

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl.,  
viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:  
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus.)

Singeleine Nummern 4 kr.  
Inzerate nach anliegendem Tarif.

## Ein römischer Schachzug.

Budapest, 27. Oktober

Fast gleichzeitig mit der Rückkehr Kaiser Wilhelm's von seiner Fahrt in das klassische Land trifft aus der Hauptstadt Italiens eine interessante Mittheilung ein. Mehrere deutsche Bischöfe, die es offenbar vorziehen würden, ihre Pflichten in Ruhe zu genießen, als die Dornen der Märtyrerkrone zu fühlen, haben bei dem Vatikan um Instruktionen über das Verhalten nachgesucht, welches sie zu befolgen hätten, um weiteren Konflikten mit der deutschen Reichsregierung ein Ende zu machen. Kardinal Antonelli — so wird weiter berichtet — soll dieses Begehren durch ein Rundschreiben sämtlichen deutschen Bischöfen mitgetheilt und sie aufgefordert haben, ihre gutachtliche Meinung darüber zu äußern, was zu thun wäre, um zu einem Modus vivendi zwischen der Kirche und der deutschen Regierung zu gelangen.

Die Nachricht ist bedeutsam genug, um zu eingehenderer Betrachtung herauszufordern. Sind die deutschen Bischöfe urplötzlich müde geworden? Haben ihnen die Geld- und Gefängnisstrafen und die vom Kirchengenrichtshofe verhängten Amtsentsetzungen die Fortsetzung des Kulturkampfes verleidet? Sind nicht einmal die päpstlichen Gnadenbezeugungen, die in so reichem Maße auf das Haupt Ledochowski's und der übrigen bischöflichen Märtyrer niederslossen, geeignet, sie zum Streite gegen den christenverfolgenden Kaiser Diocletian und seinen bösen Minister Marc — wie ein unter bischöflicher Approbation erschienenen Pamphlet den Kaiser Wilhelm und seinen Kanzler nannte — aufzumuntern und anzufeuern? Und hat im Vatikan die Partei des Friedens und der Versöhnung den Sieg erfochten über die starren Intelligenzialisten, welche den Syllabus als das Programm ihres Kampfes gegen den modernen Staat aufgestellt haben?

Möglich, daß die Antwort auf alle diese Fragen eine bejahende zu sein hat; möglich, daß die deutschen Bischöfe dem Kampfe ein Ende machen möchten, dessen Ausichtslosigkeit sie erkannt haben; möglich, daß man auch in Rom zum Abschlusse eines Waffenstillstandes geneigt ist, weil man den gegenwärtigen Zeitpunkt für einen ungünstigen hält und die Wiederaufnahme des Kampfes für einen günstigeren Moment, den

des in Rom sehnsüchtig erwarteten französischen Revanchekrieges, sich vorbehalten will, sei es auch, daß man in Rom wichtigere Dinge vorhat, deren Bedeutung für die Kurie eine weit höhere ist, als die ununterbrochene Fortsetzung des Kampfes mit Deutschland. Man darf schließlich nicht vergessen, in welch' hohem Alter sich Pius IX. befindet, ein Alter, welches es den maßgebenden Personen im Vatikan nahe legen muß, den Zusammentritt des Konklave als ein unmittelbar bevorstehendes Ereigniß zu betrachten und darnach ihre Maßregeln einzurichten.

Möglich, wie gesagt, daß alle diese Umstände oder einige derselben zusammentreffend und theilweise bestimmend auf die Entschliessungen der Kurie wirken. Ausschlaggebend aber dürfte unseres Erachtens wohl eine Konstellation sein, die außerhalb des Bereiches des Vatikan liegt und sich in Deutschland selbst vollzieht. Schlaun sind sie ja, diese Römlinge; ihrem scharfen, umherspähenden Blicke entgeht keine Blöße des Gegners, sie wissen jede zu erkunden und gar trefflich auszunützen. Und so ist ihnen auch weder die Mißstimmung entgangen, welche in den liberalen Parteien Deutschlands Platz greift, noch die Spaltung, die unter den Nationalliberalen einzutreten droht. Die wirtschaftliche Krise drückt in Deutschland schwer auf die Bevölkerung und lähmt jeden Aufschwung der materiellen Kräfte, der Militär-Etat ist abermals gewachsen, das Reichsbudget zeigt ein Defizit von 20 Millionen, das durch Erhöhung der Steuern oder neue Steuern gedeckt werden muß, und zu alledem kommen noch die reaktionären Tendenzen, welche sich immer deutlicher bemerkbar machen. Das deutsche Reichsstrafgesetz ist während der Reichstagsferien seitens der Regierung einer Revision unterzogen worden, welche sich in den wichtigsten Punkten als eine wesentliche Verschlimmerung, als eine Rückkehr zu den, der Wissenschaft hohnsprechenden Bestimmungen der Reaktionszeit darstellt. Der berühmte oder, richtiger, berüchtigte Haß- und Berachtungssparagraph soll wieder zu Ehren gelangen und mit Hilfe des Zeugniszwanges den Staatsanwälten die Mittel zur Knebelung des freien Wortes bieten. Die Organe der Fortschrittspartei haben bereits den Kampf gegen das illiberale Machwerk aufgenommen und jene nationalliberalen Kreise, welchen der Liberalismus noch nicht ganz abhanden gekommen ist,

schicken sich an, Bismarck im Punkte des Strafgesetzes den Gehorsam zu kündigen.

Diese Vorgänge und diese Stimmungen sind in Rom wohlbekannt und diesen Moment benützt man, um den modus vivendi anzubieten. Fällt ein Theil der Nationalliberalen — so kalkulirt man im Vatikan — in einer wichtigen Frage von Bismarck ab, so muß der Reichskanzler auf andere Weise den Ausfall decken, um die Majorität zu behaupten. Warum sollte er nicht einen modus vivendi mit den Ultramontanen versuchen, wenn sie ihre Bewilligung des Kriegsbudgets, Erhöhung der Steuern, Annahme des reaktionären Strafgesetzes zusagen? Warum sollte er nicht dafür einige Gegenkonzessionen, wie etwa die Revision oder gar Aufhebung der Maigesetze, bieten?

Das freilich konnten sich die Römlinge nicht träumen lassen, daß ihren Hoffnungen ein so jähes Ende bereitet, daß ihnen auf ihr Anerbieten, kaum es ausgesprochen worden, eine entsetzliche abweisende Antwort zu Theil werden sollte. Noch in Mailand hat Kaiser Wilhelm in einem Gespräche mit Marchese Bepoli die einzig mögliche Grundlage des Kirchenfriedens in Deutschland bezeichnet, indem er äußerte: „Ich verfolge nicht die katholische Religion, sondern ich will, daß alle Bürger die Gesetze achten; ich will nicht die Unterwerfung des Klerus unter die Willkür der Regierungen, sondern einzig unter die Gesetze.“ Das ist die einzige richtige Antwort, welche Rom erhalten kann; die Friedensbasis muß nicht mehr ermittelt, der modus vivendi nicht erst vereinbart werden; beide sind gegeben im Gesetze. In dem Augenblicke, da der Klerus seinen Widerstand gegen das Gesetz aufgibt und sich demselben unterwirft, ist der Friede geschlossen. Diese Aeußerung des deutschen Kaisers beweist sowohl seine vollständige Uebereinstimmung mit der Bismarck'schen Kirchenpolitik, sie beweist aber auch, daß man in Berlin klug genug ist, um den Sirenenklängen aus dem Munde der Klerisei nicht zu trauen und die ehrliche Auseinandersetzung mit den bisherigen treuen Anhängern der Regierung, der national-liberalen Partei, und mühte dieselbe auch um den Preis des reaktionären Strafgesetzentwurfes erfolgen, einem faulen Frieden mit einem falschen Gegner vorzuziehen gewillt ist.

## Die Franzosen zu Hause.

I. Toilette, Küche, Ehe.

Nicht immer auf der großen Heerstraße des öffentlichen Lebens, sondern öfter noch innerhalb der eigensten vier Wände gibt sich das Denken und Fühlen, der Kern und das Wesen einer Nation in ausgeprägtester Weise kund. Wer in das Familienleben einer Nation eindringt, erfährt ihren Charakter voll und ganz und ist in der Lage, mehr schätzenswerthe Daten zur Beurtheilung derselben zu liefern, als dies die Historiker und Statistiker vermögen. In einem kürzlich erschienenen, uns vorliegenden Buche („French Home life.“) erweist sich nun Fr. Marshall, ein Engländer, der Frankreich fünfundsiebzig Jahre lang bewohnt, als ein so gewissenhafter, feiner und genauer Beobachter und sympathischer Schilderer des französischen Familienlebens, daß wir uns, indem wir in Nachfolgendem einige Licht- und Schattenseiten der grande nation im Negligée kennzeichnen, gerne an die verdienstvolle Arbeit anlehnen. Marshall hat Alles aufmerksam beobachtet, jede Bewegung, jedes Mienenspiel des Franzosen, den Bissen, welchen dieser zum Munde führt, den Stuhl, auf welchen er sich niederläßt. Das Buch Marshall's hat überdies eine doppelt beachtenswerthe Eigenschaft; indem der Autor durch Bewältigung einer unglaublichen Fülle von Material einen werthvollen Beitrag zum Sitten- und Familienleben Frankreichs bietet, gibt er uns zugleich ein treues Bild englischer Familienzustände, da er fast durchaus den Weg der vergleichenden Studien verfolgt und dabei mit einer nicht genug anzuerkennenden Unparteilichkeit — dort, wo es noth thut — nicht nur die Verschrobenheit der Franzosen geißelt, sondern sich auch über die Vorurtheile seiner eigenen Landsleute lustig macht.

Sehr beachtenswerth sind vor Allem jene Partien des Buches, in welchen sich Marshall über die französische Küche und die Damentoilette des Ausführlichen erhebt. Marshall legt eine Lanze für beide ein; er nennt es ein Borurtheil, wenn man meine, die Kochkunst der Franzosen bestehe darin, durch die Schmachhaftigkeit der Speisen über ihre Inhaltslosigkeit zu täuschen und die Toilette der Frauen zeichne sich bloß durch leichten und kostspieligen Flieder aus. Im Gegentheil; er behauptet, die Französin verstehe es, nahrhaftere und schmackhaftere Speisen zu bereiten, dauerhaftere und geschmackvollere Kleidung herzustellen, als die Engländerin. Freilich verwende auch die Französin eine ungläubliche Summe von Zeit und Nachdenken auf diese Gegenstände. Die Toilette nimmt ihr Hauptinteresse in Anspruch, wobei ihr noch eine angeborene, natürliche Anlage besonders zu Hilfe kommt. Die Französin hat Gefühl für Formen und Farben und ihre Anwendung und Vervielfältigung, eine Geschicklichkeit und Gewandtheit der Hand, welche die Verwirklichung der abenteuerlichsten Gebilde der Phantasie ermöglicht, während — wie Marshall behauptet — die Engländerinnen „als Nation“ nicht den geringsten Begriff von Toilette haben.

„Eine Französin des Mittelstandes“ — wir folgen hier der interessantesten Detailmalerei des Autors — „macht einen vollständigen und genauen Vorschlag über die ihr im Jahre für ihre Kleidung zu Gebote stehende Summe, und nachdem sie alle möglichen Vorkommnisse erwogen, alle Stoffe, Farben und Schnitte verglichen, stellt sie sich endlich, Dank der ausdauerndsten und sichersten Kombinationsgabe, ein Ganzes an Garderobe zusammen, welches in der Quantität außerordentlich beschränkt erscheint und doch allen Anforderungen genügt, Wohlfeilheit,

Dauerbarkeit, Einfachheit und Eleganz vereinigt; wobei es als eine erprobte Maxime der Sparsamkeit gilt, daß sehr theure Waare erster Qualität am Ende immer viel billiger zu stehen kommt, als leichte Waare, die man zu einem Spottpreise haben kann. Es braucht Wochen, bis der ganze Plan festgestellt ist, alles noch Brauchbare der früheren Jahre seinen Platz angewiesen bekommen hat, Hut, Kleid, Ueberwurf und Sonnenschirm in Uebereinstimmung gebracht sind; namentlich aber Alles und Jedes den Umständen angepaßt ist; eben so viele, bis Alles fertig ist, denn das meiste wird zu Hause gearbeitet. Und dabei hat es sein Bewenden nicht; denn nun kommt noch die Sorgfalt in der Benutzung; nie darf das Kleid, das bei Besuchen oder kleinen Gesellschaften dienen soll, gebraucht werden, wenn man zu Fuß ausgeht; stets muß der Stadtanzug bis auf die Schuhe abgelegt und gegen Hauskleider vertauscht werden, sobald man nur heimkommt; jeder gefährliche Regentropfen, jeder indistrete Sonnenstrahl muß vermieden werden: kurz, es ist eine wahre Knechtschaft, oder, wenn man will, eine Kunst und Wissenschaft, welche die Engländerin durchaus keine Lust hat, mit so viel Zeitaufwand und Sorgfalt zu pflegen. Und ganz ähnlich ist es mit der Küche bewandt: nichts geht verloren und Alles, selbst das scheinbar Zufälligste, Launenhafteste, ist berechnet. Nur der Hausrath macht bei alledem eine Ausnahme. Dieser ist flitterhaft, glänzend, prunkend, unbequem und unsolid gegen die englischen Möbel gehalten.“

Der wohlberedelten Sparsamkeit der Franzosen, welche bestrebt sind, sich mit Wenigem zu begnügen und alles nicht durchaus Nothwendige zu vermeiden, stellt der Engländer die maßlose Verschwendung seiner Landsleute gegenüber. Ueberfluß kann ebenso ein Zeichen der Maß-

Budapest, 27. Oktober.

In der morgigen Sitzung des Finanzausschusses wird der Generalbericht, mit welchem das Budget dem Hause unterbreitet wird, authentifiziert werden.

Nachdem sich der Bericht bezüglich der herbeigeführten Neugestaltung des Budgets zustimmend ausgesprochen, geht derselbe auf das Erforderniß über und spricht die Kommission mit Bezug auf die Ausgaben der Central-Regierung wohl ihre Anerkennung darüber aus, daß die Regierung die bezüglichen Ausgaben neuerdings herabgemindert habe, spricht aber doch die Hoffnung aus, daß sie, besonders nachdem die allgemeine Verwaltungsreform vor der Thüre stehe, diese Ausgaben noch weiter reduzieren werde.

Hinsichtlich der Vereinfachung des Buchhaltungssystems — bezüglich welcher das Ministerium schon wiederholt zur Vorlage eines Gesetzesentwurfes aufgefordert worden ist, hebt die Kommission hervor, daß die Regierung wohl über einen fertigen Gesetzesentwurf verfügt, der aber im Sinne der allgemeinen Verwaltungsreform einer Umarbeitung bedarf, demnach erst später der Legislative unterbreitet werden können.

Mit Bezug auf die Steuerreform erwähnt die Kommission, der Finanzminister habe angezeigt, daß er sofort nach dem Wiederzusammentritte des Reichstages demselben einen Gesetzentwurf über die Manipulation der allgemeinen Steuern unterbreiten werde, und daß hinsichtlich der Reformen bei anderen Steuergattungen im Schoße des Ministeriums die Arbeiten bereits begonnen haben, deren Ergebnis seinerzeit dem Hause in Form von Gesetzentwürfen unterbreitet werden sollen.

In Angelegenheit des Pensionsgesetzes, dessen Unterbreitung von dem Hause ebenfalls schon wiederholt urgirt wurde, spricht es der Bericht aus, daß nach einer Mittheilung der Regierung der auf die Pensionirung der Mitglieder der gemeinsamen Armee bezughabende bereits fertige Gesetzentwurf demnächst dem Hause unterbreitet werden dürfte; auch an dem Gesetzentwurf über die Pensionirung der Beamten wird bereits gearbeitet, und wird derselbe entweder noch im Verlaufe dieser Session oder doch längstens im Beginne der nächsten ebenfalls dem Hause unterbreitet werden. — Die Kommission fordert ferner die Ressortminister auf, über die unter ihrer Verwaltung stehenden Fachschulen alljährlich dem Unterrichtsminister statistische Daten zukommen zu lassen, damit dieser in seinen Jahresberichten von sämmtlichen Unterrichtszweigen des Landes ein treues Bild entwerfen könne.

Rücksicht der Bedeckung setzt die Kommission auseinander, daß sie nach sorgfältiger Prüfung des Budgets zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß es unmöglich sei, das finanzielle Gleichgewicht bei dem Wege der Ersparungen herzustellen, es demnach als unabweisliche Nothwendigkeit erscheine, die Steuerkraft der Staatsbürger noch weiter in Anspruch zu nehmen. In Folge dieser Ueberzeugung hat die Finanzkommission jenen Vorschlag des Finanzministers, welchem gemäß behufs der Bedeckung des Defizits acht Millionen im Wege der Steuererhöhung heringebracht werden sollen, angenommen. Den unbedeckten Theil des Defizits mit sieben und ein halb Millionen beabsichtigt der Finanzminister von den noch zu seiner Verfügung stehenden Resten des letzten Anlehens zu bedecken; das unbedeckte Defizit wird jedoch noch größer sein, als diese 7 1/2 Millionen, da der Finanzminister behufs der Bedeckung des in der ersten Hälfte des Jahres eintretenden Kassendefizits einen ständigen Baarvorrath zu schaffen beabsichtigt und für die Zinsen desselben in den Budgetentwurf auch zwei Millionen aufgenommen hat. Die Kommission ist aber heute noch nicht in der Lage, über diesen Plan des Ministers ein bezichtigtes Gutachten abzugeben.

losigkeit, wie der Fülle sein, und Uebertreibung, unmäßiger Leichtsinns herrsche ebenso beim Arbeiter, der ein Pfund die Woche verdient, als beim Lord, der eine Revenue von einer halben Million jährlich besitzt. Egoismus herrsche freilich da wie dort vor, aber der geregelte Egoismus des Franzosen, der auf seine Befriedigung ausgeht, ohne dem Egoismus Anderer schroff entgegenzutreten, macht offenbar das Leben leichter, angenehmer, geschmackvoller.

Einigermaßen sonderbar muthen uns die Schilderungen des französischen, wir möchten sagen: praktisch-glücklichen Ehelebens an und mehr als einmal fühlen wir uns versucht, über so manche Behauptung, welche der allgemeinen Ansicht über die französische Ehe so sehr widerspricht, zweifelnd den Kopf zu schütteln. Doch Herr Marshall muß es wissen. Er nennt die Franzosen ein glückliches Volk und findet die Quelle dieses Glückes in dem „Ehesystem, auf dem sich ihr häusliches Leben aufbaut, und welches ihrem Charakter und ihren Bedürfnissen angemessen ist, eben weil es Heiterkeit mit sich bringt.“ Der Franzose schließt die Ehe nicht leichtsinnig oder aus Laune oder Leidenschaft, sondern nach kühler Berechnung aller Vortheile und Nachtheile, aller Ausichten, welche Familie, Stellung und Charakter der Auserwählten eröffnen und überläßt es auch nicht dem Zufalle, ob ihm dieses Glück erhalten bleibe. Der Engländer hingegen kenne nur zwei Arten, eine Ehe zu schließen: die leidenschaftlich oder innig, stürmisch oder ruhig Geliebte heimzuführen, oder geradezu cynisch ein Vermögen, eine Stellung zu erheirathen. Die geselligen Beziehungen üben übrigens einen sehr großen Einfluß auf die französische Ehe aus. Das Leben der verheiratheten Französinen ist frei von allen Hemmnissen und Einschränkungen, es besteht eine ungemessene Freiheit, sie zu jeder Stunde des Tages und des

Heute wird der erste Ministerrath unter Vorsitz des neuen Ministerpräsidenten abgehalten. Ein offizielles Blatt, welches diese Meldung bringt, stellt zugleich eine Anzahl neuer Vorlagen in Aussicht, die insgesamt das Ressort des Innern betreffen. Von diesen Gesetzesentwürfen haben bereits drei die Presse verlassen und dürften sofort nach der Wiedereröffnung des Reichstages unterbreitet werden. Diese Gesetzesentwürfe behandeln die Komitatsauschüsse, das Komitatsbudget und das Sanitätswesen.

In den ersten Tagen des kommenden Monats werden, wie die „Volkst. Korr.“ mittheilt, im „Közlöny“ die Beschlüsse des Finanzministers betreffs der Auflösung der Domänen-, Forst- und Montan-Buchhaltungen publizirt werden. Es wird beabsichtigt, die daselbst in Thätigkeit gestandenen Beamten zum größten Theile den betreffenden Direktionen zuzuteilen; zur Ausarbeitung der Restanzen wird für jede der drei genannten Buchhaltungen eine Central-Abtheilung errichtet, welcher je ein Rechnungsrath und fünf Offiziale zugetheilt werden. Bei Besetzung dieser Stellen wird der Minister nach Thunlichkeit die verheiratheten Beamten berücksichtigen.

Zur Tagesgeschichte.

Eine lange Reihe deutsch-nationaler Feste wurde gestern mit der Enthüllung des Stein-Denkmals in Berlin abgeschlossen. Diesem Feste wohnten weder Kaiser Wilhelm, noch Bismarck bei, Beide waren durch Unwohlsein verhindert. Und auch der Eröffnung des Reichstages werden Beide fernbleiben, was begreiflicher Weise einige Mißstimmung hervorrufen muß. Ueber das Enthüllungsfest ist aus Berlin folgendes Telegramm eingelangt:

„Das Stein-Denkmal wurde Mittags in Gegenwart des den Kaiser vertretenden Kronprinzen, ferner der Kronprinzessin, des Prinzen und der Prinzessin Karl, des Prinzen Friedrich Karl und der Prinzen von Württemberg und Meiningen in feierlicher Weise enthüllt. Nach dem Chorale und der Weihung des Grundsteines durch vom Kronprinzen geführte drei Hammerschläge hielt der Hofprediger Kögel die Weiherede, worauf unter von dem Feldmarschall Moltke auf den Kaiser ausgebrachten dreimaligen „Hoch“ und den Klängen der Volkshymne die Hülle des prächtigen Denkmals fiel. Nach der vom Professor Gneiss gehaltenen Festrede wurde das Denkmal vom Vorsitzenden des Komitees dem Oberbürgermeister Hübner für die Stadt Berlin übergeben, der auf das Andenken Stein's ein „Hoch“ ausbrachte. Der Reichstags-Präsident Forckenbeck schloß mit einem „Hoch“ auf Deutschland, worauf die Musik das Vaterlandslied intonirte. Der Kronprinz trat aus dem Zelt, beglückwünschte die zur Enthüllung des Denkmals erschienenen Angehörigen der Stein'schen Familie, darunter die Gräfin Nesselmannsseege und führte dieselben der Kronprinzessin und den übrigen fürstlichen Herrschaften im Kaiserzelle zur Beglückwünschung zu. Der Dönhofsplatz und die umliegenden Straßen waren mit Flaggen, Festons aus Lannereisig und Teppichen geschmückt und von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt. In der Festversammlung befanden sich die Minister, Marschall Wrangel, viele Generale, Mitglieder der Behörden, des Magistrats und Stadtverordneten-Kollegiums, viele Reichstags- und Landtagsmitglieder, die Dekane der Universität in Amtstracht, Geistliche im Ornat und Studenten mit Fahne und Abzeichen.“

Das Unwohlsein des Kaisers Wilhelm scheint übrigens nicht erheblich zu sein, denn er war, telegraphischen Meldungen zu Folge, heute

Abends zu besuchen und die Besuche der Bekannten gelangen zu einem anderwärts kaum geahnten Grad der Häufigkeit. Mit Ausnahme der höheren Klassen leben die Männer gewöhnlich ganz mit ihren Frauen, begleiten sie, so oft sie nur immer können, theilen ihre Freundschaften und Zerstreuungen. „Die Franzosen betrachten eben die Ehe nicht“, sagt Hr. Marshall treffend, „als einen Zustand, in dem nur zwei Personen miteinander verbunden sind, sondern als eine Assoziation, welche in keiner Weise die gewohnten Beziehungen jedes Theiles mit der Außenwelt alterirt.“ In Frankreich heirathet der junge Mann zugleich Schwiegereltern, Schwäger und Schwägerinnen, Vettern und Basen. Die Familie steht über der Ehe.

Was nun die Förderung der geistigen Bildung und Entwicklung der Gatten während des Ehestandes betrifft, so erscheint Marshall die englische Ehe unbedingt als das höhere Verhältniß. „Der Gedanke, daß Mann und Frau sich in dieser Hinsicht gegenseitig fördern könnten, fällt ihnen gar nicht bei. Wenn die Franzosen einmal die Schule verlassen haben, studiren sie nicht mehr.“ In England ist dies durchgängig anders; die Erholungslektüre ist zwischen beiden Gatten gemeinschaftlich und füllt die langen Winterabende am summenenden Theekessel traulich aus. „Das Gefühl“ — sagt Marshall — „findet seine volle Befriedigung in der Mehrzahl der französischen Ehen, die häuslichen Pflichten werden mit Aufmerksamkeit, ja mit Eifer erfüllt; das Haus ist, soweit es die Börse erlaubt, geschmückt, Dank dem klugen Ehrgeiz der Frauen, es so anziehend als möglich zu machen; aber der Geist wird wenig gepflegt, und das Vergnügen, welches diese Pflege in der Ehe hervorbringen vermag, ist fast unbekannt.“

bereits in der Lage, die Vorträge der Minister entgegenzunehmen.

Wir erwähnten bereits kurz, daß auch die Radikalen die denkwürdige Arcachoner Emunziation Thiers' mit Anerkennung entgegennahmen. Heute können wir hinzufügen, daß der Ansicht der französischen Blätter gemäß die Radikalen sich unbedingt der Führerschaft Thiers' unterordnen und die Monarchisten bei Wiedereröffnung der Nationalversammlung alle republikanischen Fraktionen zu einer großen, jedem etwa beabsichtigten Handstreich und jeder Intrigue in geschlossener Phalanx entgegentretenden Partei vereinigt finden werden. Mit jedem Tage, welcher die Wiedereröffnung der Nationalversammlung näher bringt, verschlechtern sich die Chancen Buffet's.

Telegramme unseres jüngsten Blattes meldeten von dem gränkischen Unfuge, welchen Baschibozuk an der türkisch-serbischen Grenze verübte, wie auch von notorischen Grenzverletzungen, welche diesmal auch die Pforte als wirklich vorgefallen zugeben mußte. Die Pforte hat Genehmigung und zugleich auch die Entfernung der Baschibozuks von der serbischen Grenze versprochen. Das ist immerhin Etwas; doch wäre angezeigt, wenn die Pforte um einen Schritt weiter gehen und die undisciplinirbaren, räuberischen, asiatischen Horden überhaupt aus Europa zurückziehen wollte, welche ihr im Kriege keine nennenswerthen Dienste leisten und durch ihre Grausamkeiten nur Verlegenheiten bereiten.

Ein Buch Laguerrière's.

Als noch das Kaiserreich in seiner Glorie bestand, Frankreich an der Spitze Europa's und Napoleon III. an der Spitze Frankreichs marschirte, da war eine Publikation Laguerrière's ein politisches Ereigniß. Galt er doch als der Dolmetsch der Ideen des Kaisers und seine Publikationen als die Vorläufer einer Aktion seines Herrn. Heute haben die Arbeiten des einstmaligen kaiserlichen Leibschreibers aufgehört, politisch wichtig zu sein, interessant jedoch sind sie auch heute noch. Laguerrière steht nun im Begriffe, als Produkt der ihm von der Republik aufgezwungenen Muße ein Buch zu veröffentlichen.

Das Buch, welches der Vertraute, Senator und Gesandte des Kaisers zu veröffentlichen sich ansetzt, handelt in zwei Bänden über „das öffentliche Recht und das moderne Europa“. Einige Bruchstücke gelangen davon bereits zur Oeffentlichkeit. So bringt der „Figaro“ einen längeren Auszug aus dem Werke, welcher von den „Endzwecken“ Bismarck's handelt. Diese Endzwecke gipfeln nach der Ansicht Laguerrière's in dem von Bismarck bei mehreren Gelegenheiten fallen gelassenen Satze: „Deutsches Reich, so weit die deutsche Zunge klingt.“ Nun findet aber Laguerrière, daß der unmäßigen und überstürzten Ausdehnung des deutschen Reiches heute größere Hindernisse entgegenstehen, als je zuvor; diese Hindernisse seien Böhmen, Mähren, Tirol, Triest und der ausgesprochene autonome Stimm der Völker Oesterreichs; dann Benedig und Rom, wo früher oder später der Papst der innigste Bundesgenosse des Königs sein werde; dann alle skandinavischen Länder, Belgien, Holland, die Schweiz; endlich Rußland, welches ganz gut die Gefahr merkt, die den Ostprovinzen droht und auch des unausbleiblichen Krieges mit Deutschland gewärtig sei.

Bezüglich Rußlands theilt Laguerrière ein Zwiegespräch mit, welches im Jahre 1869 zwischen Kaiser Wilhelm und einem gewissen russischen Botschafter stattgefunden habe. Kaiser Wilhelm hätte folgendes gesagt:

„Lassen Sie uns vergessen, daß Sie Botschafter sind und ich König. Sprechen wir wie zwei Soldaten. Lassen Sie uns sehen, wie wir es anstellen würden, wenn unerwarteter Weise zwischen unseren beiden Ländern Krieg ausbräche.“

Der russische Diplomat ging darauf ein und hielt sich anfänglich in der Defensive. Schließlich, durch die preussischen Eroberungen aufgestachelt, wies er nach, daß Rußland über hundert Millionen Einwohner und gezwungene natürliche Allianzen verfüge und Deutschland in einem Kreise ohne Ausgange einschließen vermöge.

Schließlich sagte er zum König: „Sire, um dieser Konversation ihr ganzes Interesse zu verleihen, müßte man sich fragen, nicht etwa, wo der Krieg geführt, sondern wo der Friede gemacht würde. Man kann nach Moskau gelangen, aber man kommt nicht heraus.“

Sodann erwiderte der König lächelnd: „Das ist ja aber nur ein kleiner Krieg.“

„Lassen Sie uns hoffen, Majestät“, replizirte der russische Diplomat, „daß wir niemals einen anderen machen.“

Jedenfalls hat diese Mittheilung einen berechtigteren Anspruch auf Pikanterie, als auf — Glaubwürdigkeit.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. Oktober.

Liste der Höchstbesteuerten. Das Steuerrechnungsammt hat den diesjährigen Ausweis betreffs der Höchstbesteuerten bereits zusammengestellt und denselben dem Präses des Verifikations-Ausschusses betreffs der Restifizirung der Liste der Höchstbesteuerten überreicht. Dieser Ausweis enthält die Namen der 1600 Höchstbesteuerten Budapest's, von welchen der Geringste 180 fl.



standen die Verwandten des Fürsten, welche sich nicht dem Zuge angeschlossen hatten, sodann die gewesenen Minister und die Gattinnen der übrigen geladenen Gäste.

Auf den ersten Kanonenschuß — als Zeichen, daß die Braut den Konak verlassen habe — begab sich der Metropolit mit der assistirenden Geistlichkeit zur Thüre, daselbst das Brautpaar erwartend.

Die Braut erschien in einem geschlossenen weißen Atlaskleide. Die Kutschknechte trug ihr ein unbeholfener, schwerfälliger, befrachter Diener nach.

Der Fürst Nathalie folgte Fürst Milan, der außerordentlich blaß war. Milan erschien in Generalsuniform mit dem Bande des weißen russischen Adlerordens auf der Brust.

Während der Trauungs-Ceremonie gewann der Fürst nach und nach seine regelmäßige Farbe wieder. Die Ceremonie währte sehr lange. Als Episode derselben sei erwähnt: Als das Brautpaar nach der Trauung Hand in Hand dreimal das auf dem Beischemel befindliche heilige Bild umschritt.

Nach der Ceremonie erschollen in der Kirche laute Hochrufe und die Neuvermählten entfernten sich in Begleitung der Würdenträger durch eine Seitenthüre. Draußen nahmen sie in einer vier-spännigen geschlossenen Kutsche, deren Pferde ein Kutscher mit bezopfter Perrücke leitete, Platz.

Als sich Fürst Milan in die Kirche begeben wollte, wurde in den rasch dahinjagenden Wagen zu Füßen des Fürsten ein Brief geworfen. Der Fürst war der Meinung, es sei ein Bittgesuch und öffnete das Schreiben, noch ehe er in der Kirche anlangte.

Gegen vier Uhr versammelten sich die Gäste wieder im Konak, wo die männlichen und weiblichen Mitglieder des Konsularkorps empfangen wurden. Die Damen wurden von der greifen Romania der Fürstin vorgestellt.

Eine mysteriöse Mordthat.

Budapest, 27. Oktober. Wir haben bereits vor einigen Tagen eines mysteriösen Mordes erwähnt, welcher in diesem Monate an einem Beamten in Lippa, Namens Franz Dölle, verübt wurde.

Franz Dölle — so heißt es im „Alföld“ — ein fleißiger, intelligenter, überall beliebter Beamter der königl. Anwaltschaft, begab sich an seinem Namenstage — am 4. Oktober — nach Schluß der Amtsstunden in das Gasthaus „zur Stadt Krab“.

Auf die dringenden Bitten Julius Dölle's erwiderte der Stuhlrichter Pálffy, er könne nichts Anderes thun, als den Sachverhalt durch den Komitats-Bezirksprokuratorintendirent lassen.

führende Thüre hinausgetragen wurde; nach einer Viertelstunde kehrte Gyalokay allein zurück, indem er die Bemerkung machte: „Ich habe ihn versorgt.“

Direktor Dölle war unermüdet in seinen Nachforschungen und fragte auch den Stuhlrichter, was er in der Affaire gethan habe: „Ich habe gethan, was ich gesagt habe“ — war die Antwort — „was so viel Komödie mit der Sache machen! Was will auch das Bezirksgericht anfangen? Ich habe die Angelegenheit schon satt.“

Am 13. Oktober brachte endlich der Zufall die traurige Aufklärung: die Maros warf die Leiche des Verwundenen auf die Oberfläche. Der aus dem Wasser gezogene Leichnam hielt mit der einen Hand krampfhaft das Sackloch; die Schläfe war eingedrückt, auf der Nase und den Gesichtsknochen zeigten sich blaue Flecke.

„In solch' verzweifelter Lage“ — so schließt die erwähnte Korrespondenz — „leben wir armen Lippaer. Unsere Person, unser Vermögen schützt bloß die Vorsehung.“

Vereinsnachrichten.

Der „Mitosner Fräulein-Verein“ veranstaltet am 13. November (Samstag) im Saale der „ungarischen Krone“ in Mitosen eine mit einer Tombola verbundene Kanunterhaltung.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Volkstheater gelangt am 1. und 2. November „Der Müller und sein Kind“ zur Darstellung, am 3. „Der eingebildete Kranke“ von Molière; sodann wechseln „Dunanan Vater und Sohn“, „Des Teufels Riffen“ und eine neue Operette von Offenbach: „Die Hofe von St. Fleur“.

Im deutschen Theater in der Wollgasse wird unmittelbar nach dem Gastspiele der Meininger die Operette „Giroflé-Giroflá“ in Szene gehen. Am 14. November, als am Jahrestag der Eröffnung des deutschen Theaters unter der Direktion Swoboda, wird die „Fledermaus“ gegeben, und werden an diesem Tage die Meininger ihre Vorstellung im Theater am Gernminiplatz abhalten.

Die „Öfner Musik-Akademie“ wurde vom Theater-Intendanten, Baron Friedrich Podmaniczky, zur Mitwirkung bei der Aufführung des Werdtischen „Requiem“ erucht, und hat diese Einladung bereitwilligst angenommen.

Ueber die Affaire Wolter-Frank bringen heute fast sämtliche Wiener Blätter Artikel mit der Tendenz, die aufgeregten Gemüther der heiden Burgtheater-Heroinnen zu beschwichtigen.

Gerichtshalle.

Budapest, 27. Oktober. [Orig.-Ber.] (Ein Raubmörder.) An der Grenze zwischen Ungarn und Galizien, namentlich aber in der Umgebung von Duffla, wurden im Jahre 1872 so viele Raubmorde verübt, daß die Einwohner, um die Sicherheit des Lebens ernstlich besorgt, sich an den Bezirksrichter von Gal-Szécsé wandten und diesen veranlaßten, gegen mehrere verdächtige Individuen die Untersuchung einzuleiten.

— (Leichtsinrige Krida.) Die gewesenen Eigentümer der hiesigen Schuhmacher-Waarenniederlage Samuel Frankl und Samuel Pleß standen heute vor dem hiesigen Kriminalgerichte, der leichtsinnigen Krida angeklagt, weil es sich nach der Konkurseröffnung derselben herausstellte, daß den Passiven von ungefähr 40,000 fl. zumeist nur dubiose Forderungen gegenüberstanden.

Offener Sprechsaal.\*

Herr Redakteur! Von meiner Wohnung aus bin ich beinahe täglich unwillkürlich Zeuge des folgenden Vorfalles: Nächst der Josephstädter Kirche seitwärts, wo der Brunnen sich befindet, halten täglich in den Nachmittagsstunden Fuhrleute mit Steinkohlen.

Erklärung.

Ich Unterfertigter bringe zur öffentlichen Kenntnissnahme, daß jene beleidigenden Ausdrücke, mit denen ich den bisher makellosen Charakter des Herrn Alexander Baczako ohne jedweden Grund am 16. Oktober l. J. vor mehreren Anwesenden beledete, vollkommen unwahr sind, und indem ich dieselben hiermit widerrufe, bitte ich Herrn Alexander Baczako reuevoll um Verzeihung, da ich zu den beleidigenden Ausdrücken durch Andere benogen wurde.

Budapest, am 27. Oktober 1875. Stefan Migats. \*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Seit 15. Oktober**  
befindet sich die  
**Kunst-Handlung**  
Spiegel- & Vergolderwaaren-Fabriks-Niederlage  
von  
**LEOPOLD FINK,**  
Badgasse, Ecke Göttergasse, im von Mocsonyi'schen  
Hause.

Größtes Lager von Lack- und Druck-Spezialitäten in  
echten Goldrahmen, Bronze-Lustern, Ampeln, Tischlampen,  
Gold- und Holzrahmenspiegel, Ankleider, Konsolische, sowie  
allen Gattungen Draperiegegenständen. — Staunend billige  
Preise.

Monatliche Abzahlung vereinbar. 5881

**Lokalveränderung!**

Das seit 53 Jahren bestehende **Leinen-, Teppich- und Aosen-Geschäft** unter der Firma

**Joannovits János és fia,**

welches sich bisher **Erzdlergasse**, im v. Lika'schen Hause  
befunden hat, wird sich wegen Demolirung des Gebäudes  
vom 1. November 1875 an in der **Schlangengasse**  
Nr. 3 befinden.

Verwandte, Freunde und Bekannte, denen aus Ver-  
sehen keine besondere Einladung zuzum. laden wir hiermit höf-  
lichst zur Vermählung unserer **Kinder Ludwig mit Louise**  
welche am 31. Oktober, 3 Uhr Nachmittags, im **Kal-  
nustempel (Tabakgasse)** Statt finden wird. 6005

**D. Segner u. Frau. Sigm. Friedmann.**

**Die Budapester Industriebank**  
(Zof's-Platz 3)  
verzinst  
**Sparkasse- u. Kassenschein-Einlagen**  
mit  
**6 Prozent**  
und annehmbarester Kündigungsrückst.

**Telegramme.**

**Die deutsche Thronrede.**

**Berlin, 27. Oktober.** Heute wurde der Reichstag  
eröffnet. Nachdem die Thronrede dem Bedauern des Kaisers,  
die Session nicht persönlich eröffnen zu können, Ausdruck  
gibt, erwähnt dieselbe zunächst der Fortschritte der Arbeiten  
zur Durchführung der Gesetzgebung betreffs des Geld- und  
Bankwesens Deutschlands, welche gestatteten, den  
1. Januar 1876 für den Eintritt der Reichswährung zu  
bestimmen. Die Reichsbank wird Anfangs des nächsten  
Jahres ihre Thätigkeit über den gesamten Umfang des  
Reiches erstrecken und gleichzeitig mit der Uebernahme der  
Central-Kassengeschäfte des Reiches beginnen. Zur  
Deckung des Ausfalls des Reichshaushalts-Etats pro 1876  
werden keine Erhöhungen der Matrikular-Beträge vor-  
geschlagen; die verbündeten Regierungen stimmten darin  
überein, daß die Feststellung des Etats-Gleichgewichtes  
durch Abgaben getrieben müsse, welche nicht die Steuer-  
kraft einzelner Staaten außer Betracht lassen, sondern  
sich an den Verbrauch und Verkehr anschließen.  
Die Thronrede verheißt deshalb Gesekentwürfe über Er-  
höhung der Brausteuer, Stempelabgabe von Börsen-  
geschäften und Wertpapieren. Die Thronrede geht auf die  
im Budget vorgesehene Verbindung der Post- und Tele-  
graphenverwaltung über, kündigt eine Kreditforderung zur  
Vervollständigung der Telegraphenanlagen an. Dieselbe  
kündigt weiter verschiedene wirtschaftliche Vorlagen an,  
sowie eine Vorlage über geistiges Eigentum und verheißt  
eine Vorlage, betreffend die Revision des Strafsesbuches;  
weitere Vorlagen, betreffend die Regelung verfassungsmä-  
ßiger Rechnungslegung über die Reichseinnahmen, einen  
auf Grund der Vorschläge des elsaß-lothringischen Landes-  
auschusses beruhenden Gesekentwurf, welcher die Frage  
wegen Entschädigung der Inhaber veräußlicht gewesener  
Stellen im Justizdienste anderweitig regelt, wobei  
die Thronrede betont, daß diesbezügliche Beratungen zu  
der Erwartung berechtigen, daß im Landesausschusse  
günstiger Boden für die Mitwirkung der Bevölkerung an  
der Verwaltung der Reichslande gewonnen sein wird.  
Die Thronrede fährt dann fort: In Elsaß-Lothringen, wie  
im ganzen Reiche berechtigt der Rückblick auf die weni-  
gen, seit dem Frankfurter Frieden verfloßenen Jahre zu  
dem befriedigenden Ausdruck über stetigen Fortschritt der  
Entwicklung unserer politischen Einrichtungen im Innern  
und Befestigung der guten Beziehungen zum Auslande;  
wenn im Handel und Verkehr dennoch gegenwärtig eine  
jener, im Laufe der Zeiten periodisch wiederkehrenden  
Stagnationen stattfindet, so liegt dieses leider nicht in der  
Macht der Regierungen, diesem, auch in anderen Ländern  
gleichermäßen fühlbaren Uebelstande abzuhelfen; jenen-  
falls aber hat diese Erscheinung keine Unsicherheit der  
politischen Verhältnisse, namentlich des äußeren Frie-  
dens zum Grunde. Wie Sie im Vorjahre mit dem  
Ausdrucke des Vertrauens auf die Friedensdauer emp-  
fangen werden konnten, so war seitdem fortwährend und  
ist noch heute die dauernde Erhaltung des Friedens nach  
Erweisen der Menschen gesicherter, als sie jemals in den  
lehten zwanzig Jahren vor Herstellung des deutschen Rei-  
ches gewesen; abgesehen von der Abwesenheit eines jeden  
erkennbaren Grundes zur Störung, genügt zur Erhaltung  
des Friedens der feste Wille und in dem der Kaiser sich  
mit den ihm befreundeten Mächten einig weiß und eine  
Uebereinstimmung der Wünsche und Interessen der Völker  
herrscht; die Mächte, deren Einigkeit in der früheren Pe-  
riode des Jahrhunderts Europa die Wohlthat eines lang-  
jährigen Friedens gewährte, fühlen denselben auch heute,  
getragen von der Zustimmung ihrer Völker, und der Be-  
such, von welchem der Kaiser heimkehrt, die Aufnahme,  
welche er bei dem König von Italien und der ganzen  
Bevölkerung gefunden, befestigen die Ueberzeugung, daß  
die innere Einigung und die gegenseitige Befreundung, zu der

Deutschland und Italien gleichzeitig gelangt sind, der  
friedlich fortschreitenden Entwicklung Europa's andauernde  
Bürgschaft gewähren.

**Agram, 27. Oktober. (Landtag.)** Der  
Konstitutions-Ausschuß legt den Bericht über den  
Gesekentwurf, betreffend die Regelung der quasi  
urbartalen Rechte, vor. Rubido interpellirt wegen  
Einbringung eines neuen Gesekentwurfes über die  
Ablösung der öffentlichen Arbeiten. Kusevicz fragt,  
ob der Banus antreiben wolle, daß die zu  
bauende Grenzseisenbahn durch Bukovar mit der  
ungarischen Linie verbunden werde? Hierauf  
wird der Bericht des Konstitutions-Ausschusses  
angenommen und die gemeinsamen Gesetze publizirt.

**Konstantinopel, 27. Oktober.** Die „Agence  
Havas-Neuer“ meldet: Der österreichisch-ungarische  
Botschafter machte anlässlich der jüngsten Vorfälle  
in der Herzegovina Vorstellungen bei der Pforte.  
In diplomatischen Kreisen glaubt man, der  
russische Botschafter werde mit dem Vorschlage  
zurückkommen, eine Kollektionnote der Mächte über  
diesen Gegenstand an die Pforte zu richten. —  
Behufs vollständiger Begleichung der Kosten des  
letzten in England gebauten Panzerschiffes schloß  
die Admiralität ein Anlehen im Betrage von  
40,000 Livres ab, wofür die Einkünfte eines Leuch-  
thurmes als Garantie gelten.

**Athen, 27. Oktober, Mittags.** Die auf  
Schwierigkeiten gestößene Neubildung des Kabi-  
nets ist eben gelöst worden, indem Kumunduros  
die persönliche Mitwirkung der drei Parteien  
wollte, vom Könige 24stündige Frist erhielt,  
woburch er die Beteiligte Zaimis erlangte,  
während Deligiorgis nur bedingte Unterstützung  
ohne persönliche Mitwirkung zusagte. Heute er-  
folgt die Beerdigung des neuen Ministeriums,  
und wird Zaimis wahrscheinlich zum Kammer-  
präsidenten gewählt werden.

**Wien, 27. Oktober, 2 Uhr 25 Min. (Schluß-  
kurse.)** Kreditaktien 205.30, Anglo-Austrian 100.50,  
Galtzer 202.—, Lombarden 99.—, Staatsbahn 279.—,  
Framway 86.—, Rente 69.45, Kreditlose 162.75, 1860er  
Lose 111.50, 1864er Lose 134.25, Napoleond'or 8.99,  
Münzbutaten 5.33.—, Silber 103.—, Frankfurt 55.—, Lon-  
don 112.10, Preussische Kasfenanweisungen 1.67, Unions-  
bank 85.70, Türkenlose 35.—, Allgem. Baubank 9.25,  
Anglo-Baubank 17.50. Gedrückt.

**Wien, 27. Oktober, 2 Uhr 25 Min. (Offizielle  
Schlußkurse.)** Ungar. Grundentlastungs-Obligationen  
81.50, ungarisches Eisenbahnanlehen 100.50, ungar. Kredit-  
aktien 197.50, Anglo-Hungarian 35.—, Franco-Hungar-  
ian 38.—, ungarische Pfandbriefe 86.40, Alfsöld 120, unga-  
rische Nordostbahn 115.25, ungarische Ostbahn 42.75, Ost-  
bahn-Prioritäten 63.25, ungarische Lose 79.25, Zehls-  
bahn 181.—, ungar. Bodenkredit 57.—, Municipal 18.—,  
Staatsbahn 489.50, Lombarden 163.50, Papier-Rente  
31.70, Silber-Rente 65.90, Kreditlose 344.—, 1860er  
112.75, 1864er 301.—, Wien 176.90, Kreditaktien 354.50.  
— Schluß befestigend.

**Frankfurt, 27. Oktober. (Schluß.)** Wechsel per  
Wien 178.50, österr. Kreditaktien 175<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, österr. Bank-  
aktien 821.—, österr. Staatsbahnaktien 244.50, 1860er  
Lose 112.75, 1864er 303.—, Papier-Rente 61<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Silber-  
Rente 65<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 82.75, Galizier 178.—, ungar.  
Lose 169.50, Matt. — **Nachbörse:** Dester. Kredit-  
aktien 175.75, Staatsbahn 244.50.

**Frankfurt, 27. Oktober. (Abendsozietät.)**  
Dester. Kreditaktien 175<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, österr. Staatsbahn-Aktien  
245<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, österreichische Bankaktien —, 1860er Lose  
—, Lombarden 83.75. Ziemlich fest.

**Paris, 27. Oktober. (Anfang.)** 3prozentige Rente  
65.57, 5prozentige Rente 104.77, italien. Rente 73.10,  
Staatsbahn 616, Credit Mobilier —, Lombarden 220,  
Türkenlose —. —. Fest.

**Berlin, 27. Oktober. (Produktenmarkt.)**  
Weizen per Oktober-November Rm. 195.—, per April-  
Mai Rm. 210.—; Roggen loco Rm. 143.—, per Oktober-  
November Rm. 147.50, per Dezember Rm. 143.—, per  
April-Mai Rm. 156.—; Hafer per Oktober Rm. 174.—,  
per Oktober-November Rm. 172.—, per April-Mai Rm.  
—; Del loco Rm. 63.50, per Oktober Rm. 63.50, per  
April-Mai 66.20; Spiritus loco Rm. 46.—, per  
Oktober Rm. 47.—, per Oktober-November Rm. 47.—,  
per April-Mai Rm. 50.50. Trübe.

**Wien, 27. Oktober. (Produktenmarkt.)**  
Weizen flau, loco Rm. 19.95, per Herbst Rm. 21.60;  
Roggen matter, loco Rm. 14.—, per Herbst Rm. 15.50;  
Del fest, loco Rm. 33.—, per Herbst Rm. 32.60,  
per Frühjahr 1876 Rm. 34.90.

**Stettin, 27. Oktober. (Produktenmarkt.)**  
Weizen per Oktober-November 201.—, per April-Mai  
211.50, Roggen per Oktober-November 142.—, per April-  
Mai 152.—, Del per Oktober 58.75, per April-Mai  
64.50; Spiritus per Oktober 45.90, per Oktober-Novem-  
ber 46.30, per April-Mai 49.70, Rübsen per Herbst 294.

**Antwerpen, 26. Oktober. Petroleum** Francs 28.—  
per 100 Kilos. Matt.

**Liverpool, 26. Oktober. (Produktenmarkt.)**  
Weizen 1, Mehl 6 Pence billiger, Mais 1 Schilling höher.

**Petersburg, 26. Oktober.** Roggen per Herbst  
6.10 Rubel.

**Der kleine Kapitalist.**

**Wien, 27. Oktober. (Privat-Telegramm.)**  
Der Verlauf der heutigen Börse war ziemlich lebhaft und  
fest, zum Schluß jedoch erfolgte in Folge des raschen  
Rückganges der fremden Wechsel und Baluten auch in  
den internationalen Werthen eine kleine Reaktion. Staats-

bahnaktien hielten sich bei 279 sehr fest. Schlußkurse:  
Dester. Kredit (nach 206.75) 205.30, Anglo (nach 101.75)  
100.50, ungarische Kredit (nach 200) 197.50, ungarische  
Bodenkredit 57.—, Lombarden 99.—, Alfsöldbahn 120.50,  
ungar. Nordostbahn 115.50, ungar. Lose 79.25, ungar.  
Eisenbahn-Anlehen 100.75, türkische Lose 35.—, Papier-  
Rente 69.45, Silber-Rente 73.70, Berlin 55.80, 20-Francs-  
stücke 8.99, Silber 103.15.

**Berlin, 27. Oktober. (Telegr.)** Börse  
berichtig. Anfang schwach; in Folge von Blankoverkäufen  
der Contremine Schluß fester; Franzosen und Lombar-  
den besser, Bahnen fest, Banken angeboten, Geld 5 Per-  
zent, Kredit und Lombarden-Deport 0.60, Franzosen 0.80.  
**Nachbörse:** Kredit 354.50, Staatsbahn 490, Lom-  
barden 169.50, ungar. Lose 169.80, ungar. Ostbahn 56.20.

Budapest, 27. Oktober.

**§ (Für den Kredit des Kleingrundbesitzer.)**  
Gleichzeitig mit der gegen den überhandnehmenden Wucher  
gerichteten Agitation machte bekanntlich eine Gruppe von  
Reichstagsabgeordneten über Anregung des Grafen Paul  
Festetics den Versuch, dem Kleingrundbesitzer, welcher  
am empfindlichsten unter dem Wucher leidet, auch positive  
Unterstützung, einen leichter zugänglichen Kredit zu bieten.  
Für diesen Versuch wurden allmählich auch weitere Kreise  
genommen und nächster Tage schon wird dem Ministerium  
eine umfassende Denkschrift in Angelegenheit der Errich-  
tung eines „Landes-Kreditvereins für Kleingrundbesitzer“  
unterbreitet. Die Denkschrift legt zuerst die durch die schlech-  
ten Kreditverhältnisse verursachte verzweifelte Lage des  
Kleingrundbesitzer dar, dann wird in derselben erörtert,  
wie dieser Lage planmäßig und für die Dauer durch Vor-  
schußvereine mit einem in der Hauptstadt befindlichen  
Centrum abgeholfen werden könnte. Zum Schluß wird  
dann angegeben, was der die Denkschrift unterbreitende  
Ausschuß zu Gunsten der zu errichtenden Institution von  
Staate verlangt. Die Vergünstigungen gipfeln in folgen-  
den Punkten: 1. Eine staatliche Dotation des Central-  
Reservefonds im Betrage von 500,000 Gulden, soviel als  
seinerzeit auch dem Bodenkredit-Institute gewährt wurde.  
2. Zusicherung der allmählichen Umwandlung der staatlichen  
Fundationskapitalien in Pfandbriefe der Anstalt. 3. Befür-  
wortung der verlangten Privilegien vor dem Reichstage durch  
die Regierung. 4. Empfehlung der Anstalt vor dem König,  
der gebeten sein wird, gleichwie dies bei der „Rustikal-  
Kreditanstalt“ der Fall ist, das Recht der Genehmigung  
der jeweiligen Präsidenten- und Vizepräsidentenwahl an-  
nehmen zu wollen. 5. Gewährung des Rechtes, daß die  
Pfandbriefe der Anstalt als Kautions bei staatlichen Kasfen  
hinterlegt werden dürfen. 6. Empfehlung der Anstalt  
durch die Regierung bei den Jurisdiktionen und Muni-  
zipien behufs Unterstützung. 7. Unterstützung in der  
Placirung der Pfandbriefe auf dem auswärtigen Geld-  
markte. 8. Bei Gelegenheit der Lösung der Bankfrage  
die Bankfähigkeit der Pfandbriefe und die Kreditberech-  
tigung der zu dem Verbanne der Anstalt gehörenden Pro-  
vincial-Vorschußvereine wahren zu wollen. Unterfertigt ist  
die Denkschrift von den Herren: Graf Paul Festetics,  
Erzbischof Samassa, Metropolit Román, Bischof Olteanu,  
Stephan Lipovniczky, Graf Abraham Spürky, Eduard  
Horn, Dr. Max Fall, Moriz Jofai, Paul Moricz, Karl  
Kerkapoly, Moriz Wahrmann, Georg Nagy, Aurel Bégh,  
Dezider Bernáth, Alexander Lipovniczky, Gabriel Lónyay,  
Edmund Lónyay, Michael Földváry, Baron Rudics, Graf  
Gebeon Ráday, Joseph Prónay, Karl P. Szathmáry,  
Alexander Wahrmann, Alois Strasser, Alexander Betscy  
und Anderen.

**§ (Aus der Holzbranche.)** Die Gläubiger der  
Firmen: Leon Hirschler und Komp., W. Trebitsch,  
K. Ernst, J. Ehrenfeld und M. Ungar und  
Singer haben bekanntlich in einer am 19. d. M. abge-  
haltenen Versammlung ein aus den Herren Ludwig A-  
ler, Samuel Deutsch und Karl Ráth bestehendes Kom-  
ité mit dem Gesuchen entsendet, wegen des Arrange-  
ments der genannten Firmen einer nächsten Versamm-  
lung Vorschläge zu unterbreiten. Das erwähnte Komité  
ladet nun die Gläubiger der fünf Firmen für morgen,  
den 28. d., Nachmittags drei Uhr, in die Kanzlei des Ab-  
vokaten Moriz Mzei zu einer neuen Versammlung ein  
und ließ den Gläubigern bei dieser Gelegenheit einen klar  
und präzis ausgearbeiteten Bericht zustellen, welcher, wie  
man uns mittheilt, folgende Kardinalpunkte enthält: Vor-  
 Allem schlägt das Komité vor, diejenigen Zahlungspflich-  
ten, welche die Firmengruppe Trebitsch-Ehrenfeld-Ernst  
zu übernehmen hätte, von jenen Verbindlichkeiten zu tren-  
nen, welche im Sinne des Ausgleiches die Firma Hirsch-  
ler eingehen müßte. Diese Scheidung wird aus dem  
Grunde proponirt, weil die Gruppen für die auf sie ent-  
fallenden Quoten leichter eine Garantie bieten könnten,  
als auf die ganze Ausgleichsquote. Die Letztere wird mit  
45 Prozent präzisirt, zahlbar in gleichen Raten am 1. De-  
zember d. J., 1. März, 1. Oktober, 1. Dezember 1876,  
1. Februar, 1. April, 1. Oktober und 1. Dezember 1877.  
Mit Abzug der Forderungen, für welche auch bis nun nicht  
alle fünf Firmen, sondern nur die einzelnen, oben erwäh-  
nten Gruppen impenirt sind, welche diese daher absonder-  
auszugleichen haben, so wie nach Abrechnung der durch  
Pfand bedeckten Beträge verbleibt ein Gesamtpassivum  
von 231,678 fl. 20 kr., dessen fünfundvierzigprozentige

Quote 104,255 fl. 19 kr. ausmacht; hievon wären 29 Prozent, d. i. 67,186 fl. 67 kr. durch die neuen Wechsel der ersten Gruppe (Acceptant: Trebitsch, Aussteller: Ernst, Girant: Ehrenfeld) und 16 Prozent, d. i. 37,068 fl. 52 kr. mit Accepten der Firma Leon Hirschler und Komp. zu decken. — Für diese Summen werden von Seite der ersten Gruppe folgende Bürgschaften geboten: Bis zur Höhe von 10,60 fl. eine intabulirte Forderung der Frau Eva Ernst, ferner ein Holzlager von 1000 Klaftern, dessen Manipulation einem Institute, natürlich ohne jedes Risiko, zu übertragen wäre, und endlich gute Bürgen für 8000 fl.; die Ausgleichsquote der Firma Leon Hirschler und Komp. soll sichergestellt werden: durch eine Lebenspolize, auf einen Theilhaber der Firma lautend, im Betrage von 25,000 fl.; ferner durch einen Holzvorrath, welcher auf 1000 Klafter komplettirt wird, und durch erste Intabulation von 15,000 fl. auf ein der Firma gehöriges Kohlenbergwerk. — Für den rabattirten Betrag haben schließlich bei einem Institute Accepte zu gleichen Theilen von den Firmen Leon Hirschler und Komp. und M. Trebitsch hinterlegt zu werden, welche aber nur dann geltend gemacht werden können, wenn ein Theil seine Verbindlichkeiten nicht erfüllt. Das Comité empfiehlt die Annahme dieser Propositionen sehr nachdrücklich, da sonst voraussichtlich die Kosten von fünf Konkursen und einige bevorzunte Posten beinahe die ganze Masse absorbiren würden.

„Denarius.“ Bezüglich dieser in unserer gestrigen Nummer besprochenen Unternehmung erklärt heute ein offizielles Blatt auf Grund authentischer Information, daß die Statuten derselben mit der Genehmigungsklausel nicht versehen wurden — von einer „Konzeptionierung“ kann nach unseren Gesetzen keine Rede sein. Die unterbreiteten Statuten wurden sogar zweimal behufs Mobilisation zurückgewiesen, unter der ausdrücklichen Bemerkung, daß einzelne Punkte dem Gesetze zuwiderlaufen.

**Besser Waaren- und Effektenbörse.**

**Effektenbörse.** 27. Oktober. Auf höhere auswärtige Kurse war der heutige Verkehr etwas lebhafter. Banken besser bezahlt, Mühlen mitunter höher gesucht, sonstige Lokalwerthe jedoch vernachlässigt. Fremde Devisen und Valuten in fortgesetzter weichender Richtung gehandelt.

An der **Vorbörse** eröffneten österr. Kreditaktien zu 205.80 in steigender Tendenz den Verkehr und avancirten noch bis 206.25, um auch so Geld zu schließen. Munizipalbank-Aktien zu 18.25 gesucht.

An der **Mittagsbörse** schlossen österr. Kreditaktien per Tag zu 206.10 Geld, 206.20 Waare, ungar. Kreditaktien per Tag zu 200.50, per Medio November zu 202 gemacht, ungar. Bodenkreditaktien prompt zu 58 Geld geschlossen, auf einen Monat zu 59 gemacht. Spar- und Kreditaktien zu 74 begehrt. Bannonia-Dampfmühlaktien zu 495 Waare, Draische Ziegelei-Aktien zu 100 Waare, Altdänum-Aktien zu 243 Geld, 244 Waare. Müller- und Bäckers-Dampfmühl-Aktien zu 246 Geld geblieben. Weinzeihen-Obligationsen zu 75<sup>o</sup>, Geld, 75<sup>o</sup>, Waare notirt. Ungarische Loie zu 79.30 gemacht. Vista-Devisen auf deutsche Bankplätze zu 55.85 bis 55.75, preußische Kassenscheine zu 55.95 abgegeben.

Die **Abendbörse** war etwas matter, österr. Kreditaktien auf 205 ermäßigt, sonstige Werthe aber ohne Umsatz geblieben.

**Getreidegeschäft.** 27. Oktober. Unsere Mühlen hielten sich heute reservirt, das Ausgebot war jedoch geringfügig, wodurch der Umsatz auf etwa 15,000 Mehen beschränkt blieb, und die Preise sich gut behaupteten. In allen anderen Körnern schwacher Verkehr zu festen Preisen. Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, Theiß, 800 Zollentner 85pfd. zu 5 fl. 25 kr., 400 Zollentner 86pfd. zu 5 fl. 30 kr., 400 Zollentner 84<sup>1</sup>/<sub>2</sub>pfd. zu 5 fl. 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr., 900 Zollentner 84pfd. zu 5 fl. 15 kr., 400 Zollentner 84pfd. zu 5 fl. 20 kr., 200 Zollentner 83<sup>1</sup>/<sub>2</sub>pfd. zu 5 fl., 400 Zollentner 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>pfd. zu 5 fl. 5 kr., 3000 Zollentner 83<sup>1</sup>/<sub>2</sub>pfd. zu 5 fl. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr., 300 Zollentner 83<sup>1</sup>/<sub>2</sub>pfd. und 400 Zollentner 83pfd. zu 4 fl. 95 kr., 400 Zollentner 83pfd. zu 4 fl. 90 kr., Alles per drei Monate. 200 Zollentner 79pfd. zu 3 fl. 90 kr. per Kasse, 600 Zollentner 80pfd. zu 4 fl. 32 kr., per drei Monate, 500 Zollentner 82pfd. zu 4 fl. 55 kr. per Kasse. — Banater: 200 Zollentner 84<sup>1</sup>/<sub>2</sub>pfd. zu 5 fl. 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr., 400 Zollentner 84<sup>1</sup>/<sub>2</sub>pfd. zu 5 fl. 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr., 200 Zollentner 84pfd. zu 5 fl. 20 kr., Alles per drei Monate. — Obertheißer: 2400 Zollentner 84pfd. zu 5 fl. 10 kr. per drei Monate.

**Roggen:** 1800 Zollentner 78—80pfd. zu 3 fl. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr., mit Zusatz, 1000 Zollentner 79—80pfd. zu 3 fl. 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr., Weides per Kasse.

**Mais,** 800 Zollentner zu 2 fl. 50 kr. per Kasse, 500 Zolltr. zu 2 fl. 60 kr. per drei Monate. **Safer,** 600 Zollentner per 50 Pfd. zu 2 fl. 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr., 1100 Zollentner per 50 Pfd. zu 2 fl. 21 kr., Weides per Kasse.

**Auszug aus dem „Rözlöny“.**

**Liquidationen in Budapest.** Grund des Bernhard Weinberger, Theresienstadt, an der Ecke der Szondyasse Nr. 935/853, am 7. Dezember. — Haus der Joseph Paczóna und Frau, Theresienstadt, an der Ecke der Weibengasse Nr. 215, am 30. Dezember. — Immobilien der Joseph Paulheim und Joh. Winkel in der Königs-, Winkel- und Allianzasse Nr. 689, 690 und 692, am 21. Januar 1876. — Möbel des Berthold Hermann, Stationsgasse Nr. 6, am 4. November.

**Liquidationen in der Provinz.** Eigenschaft: Der Ignaz und Maria Farlas in Temesvár, am 26. November. — Des Joh. Dobos und Frau in La Lya, am 9. November. — Des Rudolph Glucksmann in Mád, am 8. November. — Des Joseph Gettmann in Bérsech, am 20. November.

**Korrespondenz der Redaktion.**

L. D., Finanzministerial-Beamter hier. Bis in solche Details können wir nicht einmal das Protektionswesen verfolgen, Ihre Zuschrift kann daher nicht veröffentlicht werden. — Alex. Cs., E g y e d. Das uns zugebache Feuilleton ist für unser Blatt nicht verwendbar. — M. B. F., S j a l u z s a n y. Wir machen Sie aufmerksam, daß wir umfangreichere Artikel über diesen Gegenstand nicht veröffentlichen können, doch steht es Ihnen immerhin frei, uns die Ihrigen einzusenden. — S. F., T a m a s i. Es ist wohl besser, wenn man über den ganzen, wohl einiges Aergerniß erregenden, an und für sich aber unbedeutenden Vorfall gar nicht spricht. — S. L., T r e n e s i n. Derlei Spenden veröffentlichen wir überhaupt nicht, gleichviel, wo und von wem sie gewidmet werden. — Ad. F., P á p a. Ihr Wunsch soll erfüllt werden. — Herrn Cs. — t y i n A l c s u t h. Weitere Mittheilungen über die von Ihnen berührte Angelegenheit stehen uns nicht zur Verfügung. Ihre Bemerkungen über das englische Volk sind sehr richtig, nur besißt das englische Volk auch englische Institutionen. Wo der Staat so Mustergiltiges leistet, ist das Pflichtgefühl der Bürger selbstverständlich ein überaus reges. — „Ein Abonnent“, L i p t o - S j t. - M i l l o s. Wir danken für Ihre Mittheilung, dieselbe war jedoch bereits in anderen Blättern enthalten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:  
**L. Schnitzer.**

**INSEBATE.**

**Geheime Krankheiten**

jeder Art besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden, heißt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zwiadlergasse Nr. 24. Ordination von 10—12 und von 1—5 Uhr Nachmittags. Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieferact Geheime werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im frühesten Alter an den Folgen dieser schmerzhaften Behandlung leiden, nur zu schmer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswelt, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch nochthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann selbstversteht werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2.

**Dampfkessel**

jeder Größe und Konstruktion werden in solidester Ausführung schnell und billig geliefert von 60/8 **M. Mannaberg,** Budapest, Baaggasse 2.

**Kaffehaus-Verkauf.** Ein vorn in der Königs-gasse gelegenes 6-streng-nirtes Kaffehaus wird Familien-Angelegenheiten halber, preiswürdig verkauft. Näb. beim Eigentümers-Röntasgasse Nr. 4, 2. St., Td. 45 18565

**WITTELSHOEFER'S**  
Mädchen-Pensionat  
und 5686  
sechsklassige Schule.  
(Mit dem Oeffentlichkeitsrechte.)  
Budapest, Göttergasse 7, 1. Stock.  
Einschreibungen täglich.

**Avis für Schuhmacher.**  
Sämmtliches Zugehör und Werkzeuge für Herren- und Damenschuhmacher sind zu den billigsten Preisen zu haben bei  
**Timar & Weiß,**  
Leistenerzeuger, 5812  
Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 60.

An unserer, früh. r Treuer'schen 5984  
**Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt,**  
werden neue Anmeldungen täglich entgegengenommen.  
Budapest, Zwiadlergasse Nr. 1, 2. St.  
**J. Mittelmann & J. Langfelder.**

Das größte Lager von 5749  
**Grab-Laternen**  
in verschiednen Formen von fl. 6—40 in der Niederlage des Selbstzeugers **Georg Rutzera,** Spengler, gold. Landgasse 6, vis-à-vis dem Hotel „Jägerhorn“ u. Hotel „National“  
Widerw. außer erhalten mößigen Rabatt.

Ueberzieher fl. 12, Herbst - Anzug fl. 18, Jagd - Rock fl. 6, sowie stets das Neueste in Herrenkleidern flammend billig bei **S. Grossmann,** Budapest, Becke Franz-Deak- und Wienergasse.  
Stoffmuster auf Verlangen franco und gratis. Bestellungen werden reell und gewissenhaft ausgeführt. Nichtentprechendes wird anstandslos retour genommen. 5819

Wir beehren uns, die höfliche Anzeige zu machen, daß wir  
**Pest, Neue Wienergasse Nr. 3, eine Teppich-Filiale**  
eröffnet und in derselben, wie auch in unserer bisherigen Niederlage,  
**Pest, Dorotheagasse Nr. 2,**  
**große Lager der schönsten und neuesten Teppiche**  
für Zimmerstimmungen, Salon-, Sopha- und Bett-Teppiche, Lauf- und Treppenteppiche, Coccoläufer und Matten, Angorafelle, Bett-, Tisch- und Reisdecken, Borhänge u.  
zu ermäßigten, äußerst billigen Preisen unterhalten.  
**Sine große Partie Smyrna-Teppiche,**  
die wir von einer bestrenommirten Smyrna-Teppich-Fabrik zum Verkauf übernommen, wird unter den Fabrik-Preisen äußerst billig abgegeben.  
**Teppiche älterer Dessins verkaufen wir**  
in unserer Filiale, Neue Wienergasse Nr. 3,  
zu herabgesetzten auffallend billigen Preisen.  
Um zahlreichen Zuspruch bitten hochachtungsvoll 5623  
**Tottis & Kren,** „zum Nordstern“, Pest, Dorotheagasse 2.  
Filiale: Pest, Neue Wienergasse Nr. 3.  
Bestellungen werden prompt effectuirt und Preiscourante franco zugesendet.

Elegante und doch billige **Herbst- und Winterkleider**, ferner **Stadt- und Reispelze, Knabenkleider und Livreen**, von denen Preislisten franco zugesendet und Probestellungen prompt effectuirt werden empfiehlt **Jakob Rotberger**, f. k. Hoflieferant, 5869  
Pest, Christophplatz Nr. 2, 1. St.

Im früheren Lokale, Ecke Waignergasse und alte Postgasse, 1. St., dauert der Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen nur noch kurze Zeit.

**Geldvorschüsse,**  
auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen den ganzen Kurs, auf Aktien, Depositen ertheilt billigt das 5950  
**Bank- und Wechselgeschäft Ig. Hatschek,**  
Budapest, Servitenplatz 5.

**Geldvorschüsse**  
auf In- und Ausländer Lose, Staats- und Privatpapiere und sonstige Effekten ertheilen wir zu billigsten Bedingungen. Die Rückzahlung kann auf einmal oder in kleineren Beträgen geschehen.  
**Pester Bank- und Wechsel-Institut,**  
5939 Budapest, Josephplatz 6.

**Kaffeehaus - Eröffnung**  
6009 im  
**„Hotel Jägerhorn“,**  
Budapest, kleine Brückgasse.  
Ich erlaube mir, ein p. t. Publikum und meine geehrten Gäste zu der **Wiedereröffnung des Kaffeehauses** in meinem Hotel am 1. November a. c. höflichst einzuladen.  
Ich habe keine Kosten gescheuet, um durch Einführung der Wasserheizung und exakte Ventilation den Aufenthalt daselbst so angenehm als möglich zu machen. Gleichzeitig hoffe ich am 15. November a. c. auch die Restauration, sowie die Fremdenzimmer einem geneigten Publikum zur gefälligen Verfügung stellen zu können.  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Kammer.**

**50 CULDEN**  
eine 5705  
**Wheeler & Wilson**  
**Familien-Nähmaschine**  
mit allen Apparaten u. fünfjähriger schriftlicher Garantie in der Nähmaschinen-Verlage von  
**JOH. HOLLUB,**  
Pest, Josephplatz Nr. 14, neben der Nationalbank.  
NB. Handwerker-Nähmaschinen aus den bestrenomirtesten Fabriken sind stets in genügender Anzahl in bester Qualität vorräthig und zu den billigsten Preisen und Ranzahlungen zu haben. Unterricht u. Verpackung gratis.

Das beste und billigste  
**Weisseichenholz**  
und zwar: 5836  
die vollkommen gutgeschlichtete Klafter zu 13 fl. 50 kr. loco Holzplatz  
bekommt man am Holzplaz bei  
**Moritz Bernfeld,**  
Budapest,  
Franzstadt, Einsiedlergasse nächst der Pferdeabstallungen.  
Bestellungs-Komptoir: Franz Deagasse Nr. 15.

**Dr. MORIZ HANDLER,**  
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges  
**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.  
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.  
Wohnt: **PEST**, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.  
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt. 5690

**Militärschule für Knaben.**

An dem kön. ung. aut. Militärinstitute zu Budapest beginnt am 1. Oktober der neue Kadettenkurs. Derselbe ist der k. u. k. Circular-Berordnung Nr. 2454 gemäß organisiert und besteht aus einer 3klassigen Militär-Oberrealschule und einem höheren 4. Jahrgange, aus welchem die Böglinge in die Armee als k. k. Kadetten eintreten, daher bei den jetzigen günstigen Avancements-Verhältnissen in ihrem 18. Jahre Offizierscharge erreicht haben können.  
Auskunft und Programme sind bei der Instituts-Direktion zu erhalten. Die Einschreibungen beginnen am 1. September im Institutslokale, Dreikronengasse Nr. 16  
5288 **Heimerle, Direktor.**

Ein ordentliches **Dienstmädchen,** welches sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, und welches Lust hätte mit einer Kammer nach Szegedin zu übersiedeln, wird aufzunehmen gesucht. Adresse in der Erp. 15933

**Engländerin** oder Französin erhält billige Wohnung in der Leopoldstadt. Näb. in der Erp. 18568

**Wirthschafterin** für eine Pustia mit guten Zeugnissen, die als solche schon gedient wird aufgenommen bei J. Frankl, Leopoldstädter Kirchenbazar 10. 18570

Eine **Gouvernante** wosaischer Religion, die der französischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, in diesen Sprachen wie auch in wissenschaftlichen Gegenständen u. weiblichen Handarbeiten Unterricht ertheilen kann findet Engagement für ein vornehmes Haus in der Provinz. Näb. in der Erp. 18570

**Zu vermieten** ist innere Stadt, Rathhausplatz Nr. 8, (grüner Hof) eine im 2. Stock befindliche Wohnung, bestehend aus 2 Kassen: 1 Hofzimmer, Alkoven, Küche Speis Keller und ist dieselbe am 1. November zu beziehen. Das Nähere zu erfragen beim Hausmeister. 18567

**Neue Möbel.**  
Eine vollständige Schlafzimmereinrichtung nach neuester Fagon, ist billig zu verkaufen dem Tischlermeister Arbaum, Brinzgasse Nr. 2, auch werden Reparaturen und Polstirerei auf schnellste und billige gemacht. 18569

Für J. v. D. Nr. 24 liegt ein Brief auf der Hauptpost. 18573

**Honorar nach Belieben!**  
für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten** jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgebibel und ohne Verursachung von **A. BESENBEK,** prakt. Arzt, Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.  
Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stock.  
Ehür Nr. 16.  
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente werden besorgt.

Für 5885  
**Weinhändler und Gastwirthe** empfiehlt die anerkannt besten **Weincolouren und Weinbouquets,** sowie echt russische **Hausenblase;** ferner beste **Faschpunde und Korke, Gelatine, Glycerin und Zamin,** nebst allen in diese Branche gehörigen Artikeln  
Hochachtungsvoll  
**C. F. Schwob,**  
Ecke Waignerstraße und Neugasse, Handelsakademie.  
Preiscurante auf Verlangen gratis.

**Moderne Damenkleiderstoffe,**  
**Herbst- und Winterpaletots,**  
**DAMEN-PELZE etc.**  
billigt bei 5968  
**Keller & Zsitvay,**  
Budapest, Servitenplatz, Servitengebäude.

Zu den bevorstehenden **Allerheiligen u. Allerseelen** empfehlen wir die schönste und größte Auswahl von **Gebetbüchern** in ungarischer und deutscher Sprache zu den billigsten Preisen. 5964  
**Weber & Szenkovits,**  
Buch- und Papierhandlung,  
**IV., Hatvanergasse Nr. 6.**

**THEBNO**  
Schwarz und farbig  
eine und Sammenobewandern,  
Schwämme u. Chiffone  
überhaupt alle Sorten  
Teppiche 50% unterm Preis  
bei  
**Jakob Weissberger,**  
Rudolphst., Wilmberggasse 2.  
Krauer auf Becken  
von gratis und  
franco.

Beste geruchlos-preussische  
**Salon-Kohle**  
billigt bei Ludwig Ullmann Brinzgasse 3. 5790

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausgabe gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Geldvorschüsse**  
auf Pensions- und Gageb-  
gen alle Gattungen Waaren,  
Loose Staatspapiere, Aktien,  
Ratenbriefe, Gold, Silber,  
Brettsilos und jede Art Pfand-  
schätze Agenturgeschäft  
**Elisabethplatz**  
Nr. 12, 3. St. Th. 18,  
**Am Kapitalisten**  
2-3000 fl. sichergehalten  
sind bereit zu verwerthen,  
dass solche jährlich 1000 fl.  
Nutzen abwerfen. Agentur-  
Geschäft, Elisabethplatz 12,  
3. St. Th. 18. 18420

**Heiligen-Strüßel**  
sind zu Aller-Heiligen  
in der Weiß- und Lu-  
zusbäckerei des J. Müller,  
innere Stadt, Gittergasse  
zur „goldenen Breche“ zu  
haben. 18446

**Geld**  
auf Lose, Gold, Silber und  
diverse Werthgegenstände.

**Geld**  
auf Wechsel oder Schul-  
scheine für k. k. Offiziere,  
Beamte und Private, rück-  
zahlbar in Raten.

**Geld**  
auf Güter oder Häuser im  
Amortisationswege ohne  
jede Vorauslagen.

Näheres mündlich oder  
brieflich bei A. Diez, Bu-  
dapest, Herrngasse 6, 4.  
Bezirk. 18439

**Billige Klaviere**  
1 Beregházy'scher Flügel,  
in Blausen- und Mahagonibolz,  
mit eleganter Ausstattung  
und andere eingetauschte  
Klaviere, um damit zu räu-  
men, werden billigst gegen  
Baarzahlung weggegeben bei  
J. Chmel & Sohn, Deák-  
gasse 4. 18522

**Billiges Brennholz**  
Wegen gänzlicher Aufhaf-  
fung meines Holzgeschäftes  
verkaufe ich die Klafter gut  
geschliffenes, trockenes Ei-  
schenhellerholz pr. fl. 13.  
Das Lager ist Kerepeser-  
straße Nr. 38. In der Nähe  
sind auch zu jeder Zeit bil-  
lige Fuhrleute zu haben. 18438

**Eine tüchtige**  
**Gasthausköchin**  
die gut kochen kann und eine  
**Kaffeehaus-Kassierin**  
mit angenehmem Aeußern,  
die ungarisch und deutsch  
spricht, werden für ein Ho-  
tel in der Provinz gleich  
aufgenommen. Zu erfragen  
bei Haasenfein & Vogler  
in Budapest, Giselaplatz 1.  
18538

**Ein Spezerer-Be-**  
**schaft** mit oder ohne Rob-  
nung, Theresienstat, fre-  
quentester Posten, ist sofort  
zu verkaufen oder in Kom-  
pagnie zu betreiben. Wo?  
sagt die Exp. 18534

**Ein junger Mann**  
wünscht Lektionen. Derselbe  
ertheilt gründlichen Unter-  
richt im hebräischen und  
im deutschen Fache. Näb.  
die Exp. 18535

**5 runde**  
**Marmor-Tische**,  
2 Doppelfenster sind billig  
zu verkaufen. Dreikronen-  
gasse Nr. 18, beim Haus-  
meister. 18543

**1 Flügel-Klavier**,  
eleganter und gut, ist mit  
75 fl. zu verkaufen. Adresse  
in der Exp. 18546

**Sparherde**,  
die besten und billigsten, in  
allen Formen und Größen,  
von 4 fl. 50 kr. bis 150 fl.

**Defen**  
auf Holz- oder Coaks-Hei-  
zung von 2 fl. 50 kr. auf-  
wärts, Rauchröhren von  
30 kr. und höher, sind ein-  
zig und allein in Budapest  
bei Josef Bruck, Schlosser-  
warenfabrikant, IV. Be-  
zirk, Fischplatz Nr. 4. Der-  
selbe hält fortwährend ein  
bedeutendes Lager. Verkauf  
en gros en detail. In-  
skripte Preiscurante auf  
Verlangen gratis. 18237

Ein noch neuer, 2flüssiger,  
eleganter  
**Broom**

neuester Fagon, mit Del-  
achen, ein- und zweiflüchtig,  
ist sehr preiswürdig zu ver-  
kaufen Näb. Wäznerstraße  
36, beim Hausmeister. 18559

**Kaufmännischer**  
**Abendkurs**  
für Erwachsene. An der  
Budapester Gesellschafts-  
Handelschule gr. Kronen-  
gasse Nr. 16, Hampel'sches  
Haus, beginnt am 1. No-  
vember d. J. ein Kurs für  
Handelwissenschaftler, wel-  
cher vier Monate dauern u.  
folgende Gegenstände um-  
fassen wird: doppelte Buch-  
führung kaufmännisches Re-  
chnen, deutsch und ung. Han-  
delskorrespondenz u. Wech-  
selrecht. Auskunft u. Ein-  
schreibungen bei der Direk-  
tion. 18554

**Ein Techniker**,  
der ungarischen und deut-  
schen Sprache vollkommen  
mächtig der auch in den  
Elementen der französischen  
Sprache bewandert ist und  
bei Real- sowie Gymnasial-  
Schüler Stunden gegeben  
hat, wünscht eine solche  
wieder zu übernehmen. Ge-  
fällige Zuschriften unter  
B. L. in die Exp. 18547

**Ein Buchführer**,  
welcher 5 Jahre in Wien  
in einer Buchdruckeret Lit-  
Anstalt und Papierhandlung  
servierte sucht Beschäftigung  
gegen mäßiges Honorar.  
Adresse C. E. posta restan-  
te Budapest. 18550

**Das Gehaus**  
in der Wasserstadt, Schwarz-  
Bären-gasse Nr. 491, beste-  
hend aus 14 Zimmern, 7  
Küchen, einem großen Pres-  
saule, zwei Kellern für 1200  
Eimer, Schüttboden für  
300 Mezen, und einem was-  
ferreichen Brunnen, ist zu  
verkaufen. Näb. beim Ge-  
genthümer Wasserstadt,  
Hauptgasse Nr. 57, 1. St. 18486

**Vapagei zu verkauf-**  
ten. Groß Amazon, hier  
verkauft, schönes Gefieder,  
ist um 40 fl. jammert Stän-  
der zu haben. Wäzner  
Boulevard Nr. 13, Par-  
terre Nr. 5. 18561

**Ein Kaffeeschank**  
ist wegen Krankheitsverhält-  
nissen sofort zu übernehmen.  
Wo? sagt die Exp. 18558

**In der Könyasgasse**  
Nr. 3, ist ein Cassengewölb  
zu verlassen und am 1. No-  
vember l. J. zu beziehen.  
Näb. in der Huthandlung  
des Herrn Ignaz Freund  
18464

**Klaviere.**  
Große Auswahl neuer und  
überflüssiger Konzert- u. Stu-  
dioklaviers, Pianos und Har-  
moniums, unter mehrjäh-  
riger schriftlicher Garantie.  
Auch zur miedrigen Veräu-  
ßerung. Alle Reparaturen  
werden angenommen in J.  
Sirobels Klavier- u. Stabli-  
ment Budapest, Wäzner-gasse  
6, 1 St. 17884

**Große Auswahl**  
aller Sorten Petroleum-  
Lampen zu den billigsten  
Fabrikpreisen, echt Dittmar  
Pöbly-Cylinder, Holz-  
körbe, Coatsbehälter  
Kamin- u. Ofen- (Heiz-  
garnituren) und Ofenfa-  
sen gehobelter Holzla-  
ten und alle nöthigen  
Werkzeuge u. Aufputz-  
gegenstände zu Laub-  
färgeschäftarbeiten  
bet

**Gustav Schön**,  
Budapest (Ofen), II. Be-  
zirk, Hauptgasse 199, zum  
„goldenen Hammer.“ 1846

**Ein Haus**  
ist aus freier Hand zu ver-  
kaufen. Näb. Landstraße,  
IV. Bez. Nr. 16, 2. Stock  
Th. Nr. 4. Nachmittag von  
3-6. 18499

**Ein ausgezeichneter**  
Zugflügel, mit starkem  
Tbon, vollständig nur 4 Mo-  
nate benützt ist wegen höh-  
licher Abreise kaumend bil-  
lig zu verkaufen. Fünfler-  
gasse Wasserstadt Nr.  
522, Ofen. 18557

**Ein Praktikant**  
mit schöner Handschrift  
wird acceptirt beim Wech-  
selhaufe G. Fuchs, Pest,  
Dianaabgebäude. 18556

**Ein Delikatessen-**  
Geschäft auf sehr gutem  
Posten, ist wegen Abreise  
zu übernehmen. Wo? sagt  
die Exp. 18564

**Josef Karner**,  
Tapezierer-Meister, Salon:  
**Wäzner-Boulevard**  
Nr. 61, 1. Stock, vis-à-vis  
der Kirche. Lager solb ge-  
arbeiteteter  
**Sitz-Möbeln.**

**500 Garnituren**  
die ich seit 3 Jahren an-  
nehmen werthen Kunden ge-  
lieft und mit dadurch  
ihre vollkommene Zufrie-  
denheit erworben ist ein  
hinreichendes Zeugniß für  
deren Solidität und Billig-  
keit. Um Ueberzeugung bit-  
et hochachtungsvoll Josef  
Karner. 18248

**Damen!**  
Behörlich autorisirtes erstes  
Unterrichts-Institut der  
Josefine Lampe aus Wien,  
Budapest, Satsanergasse Nr.  
5, 2. St. Th. 9. Diefelbe  
empfiehlt sich bestens zum  
gründlichen Unterricht im  
Maßnehmen, Schnittzeich-  
nen, Zuschneiden und An-  
fertigen jeder Art Damen-  
kleider auf Grundlage ihrer  
auf das höchste ausgebret-  
teten französischen Lehr-  
systems. Mädchen, die nicht  
viel Zeit verwenden können  
werden in 8 Tagen vollkom-  
men unter Garantie für mäß-  
iges Honorar unterrichtet.  
Jede Art Damenkleider wer-  
den zur eleganten Anfertigung  
übernommen. Schnitt-  
verkauf jeder Art. 18466

**Verfaß-Scheine**  
jeder Gattung kauft bestend  
die Goldhandlung Satsa-  
nergasse Nr. 15. Diefelbe  
bekommt man: Alle Gold-  
saaren und Uhren aus dem  
Verfaß-Amt zu Spott-  
preisen. Neue Goldwaren,  
Uhren und Juwelen von  
Konkurs-Massen erstaunlich  
billig. Bestellungen werden  
auch mit Nachnahme effek-  
tuirt und nicht konzent-  
rendes umgetauscht 18506

Di. Ma. können nicht wissen,  
Schmerz:  
Er hat ja selbst zerrissen.  
Zerrissen mir das Herz.  
„An den 28.“ 18555

**Billige Möbel.**  
Wegen Ueberstebung werden  
sämmliche Zimmerarri-  
tungen mehrere Garnituren,  
Spiegeln und Delgemälde,  
Kücheneinrichtung im Gan-  
zen wie auch theilweise  
so auch Wirtshausgegen-  
stände verkauft. Zwei Möb-  
terengasse 7, vis-à-vis dem  
Thore 18572

**Ein Partie Spiegel**  
gr. und kl. ist wegen großem  
Vorrath billigst zu verkaufen.  
Auch alle Gattungen Mö-  
bel, Zweimoblerengasse Hotel  
Dobler. 18571

**Ein Monatszimmer**,  
höchlich möblirt, ist billig zu  
verlassen und gleich zu be-  
ziehen. Näb. Rákos Graben-  
gasse Nr. 3, 1. Stock, Thür  
Nr. 18, zweites Thor von  
der Königs-gasse. 18574

**!! Gesucht werden !!**  
**3 Kassierinnen,**  
**3 Haushälterinnen,**  
**2 Beschleiferinnen,**  
**3 Kammerjungfern,**  
**mehrere Gouvernanten**  
ten Bonnen, Verfaßfert-  
nerinnen, Köchinnen, Stubenmäd-  
chen, Bedienerinnen zc. wer-  
den gleich empfohlen und  
placirt. Auskünfte unent-  
geltlich Stadt, Realschul-  
gasse Nr. 4, Thür rechts.  
18560

**Englisch.**  
S. W. S. Luder wohnt  
fest Zuckergasse 1, Parterre.

Eine billige und  
**schöne Wohnung**,  
bestehend aus 2 großen Zim-  
mern, Küche, Speis zc. ist  
sogleich zu beziehen. IX.  
Sorojvárgasse Nr. 43, Th.  
3. 18563

**2 Hausfrauen,**  
**1 Gouvernante,**  
**1 Wirthschafterin,**  
**1 Kassierin,**  
**2 Beschleiferinnen,**  
**1 Bedienerin**  
werden zu placiren gesucht.  
Große Feldgasse Nr. 24,  
in der Einfahrt links. Auf-  
träge für die Provinz wer-  
den schnellstens ausgeführt

Das beste und billigste Vergnügen für die heran-  
nahenden langen Winter-Abende bietet die große  
**Leihbibliothek**  
5947 von  
**A. J. Hartig, Budapest, alte Postgasse 14.**  
Billigste Gesellschafts-Abonnements.  
Daselbst das größte Lager neuester Holzdruckbilder  
mit besonders schönen Goldrahmen.

**Praktische neueste Erfindung**  
für Haushaltungen, Hotels und größere  
Etablissements.  
**Josef Wanitschek,**  
Tapezierermeister,  
Möbelniederlage, Wurm-gasse 2,  
restaurirt gänzlich abgeschlossene Möbel von  
Sammt, Seide, Gobelin oder Schafwolle, ohne  
den Stoff von den Garnituren abziehen zu  
müssen, noch selben zu schädigen. Die Farbe  
des Stoffes bekommt ihre ursprüngliche  
Frische wieder, wie neu  
**für die längste Dauer.**  
Auch werden auf dieselbe Weise Tap-  
piche, Vorhänge, Stidereien zc. (von Seide,  
Sammt, Gobelin oder Schafwolle überraschend  
schön wie neu hergerichtet.  
5871

**NOUVEAUTÉS**



Das Neueste für Da-  
men in gestrickten Schaf-  
woll-Bülets, in turch-  
weg soliden platten  
Farben 1 St. mit Ärm-  
m 1 fl. 8, 3.50, 4, 5, 6,  
6.50, dieselben ohne  
Ärmel um fl. 1 billi-  
ger. Geir-Ste Herren-  
Bülets für Herro 1  
St. fl. 5, 6, 7.  
Farbige Flanel-Heeren-  
Oberhemden 1 St. fl.  
auch Beinkleider am bischen  
Körper zu tragen 1  
1 St. fr. 9), fl. 1, 1.20, 1.50, 2 und höher.  
In fertigen Strümpfen und Socken die reichste  
Auswahl  
**F. W. Unger's Sohn, Deák-gasse 5.**  
Bestehend seit 1835.  
Aufgetrte Preisbüchel auf briefliches Verlangen  
franco.

**Ein- u. Verkauf** aller Gattungen Lose,  
Staatspapiere, Gold,  
Silber, Preiosen zc.  
zu den coulantesten  
Bedingungen in der  
**Geldvorschüsse** Wechselstube  
bei  
**HERMANN DEUTSCH,**  
Bädergasse 1, ev. Schulgebäude. 5822  
Ungar. Prämien-Promessen zur Ziehung am 14.  
November à 2 fl. 50 kr. und Stempel.

**Inhaber mehrerer**  
**Auszeichnungen.**



**Geheime**  
**KRANKHEITEN**

jeder Art, so auch Schwächezustände Haut-  
ausschläge, Gornbeschwerden, zc., selbst hart-  
näckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in  
unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren  
glänzend erprobten einfa-  
chen Methode, ohne Beuüßig-  
rung, unter Gewährleistung ei-  
nes sicheren und dauerhaften  
Erfolges kaumend schnell gründ-  
lich geheilt (neu entdeckte in  
48 Stunden) von  
**J. WEISS,**  
prakt. Arzt und Geburts-  
helfer, emeritirtem Ab-  
theilungsarzt im k. k.  
Garnisons-Spital alhier, ord. und Ehrenmitglied in u.  
ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften,  
Inhaber mehrerer Auszeichnungen.  
**Ordinations-Anstalt:**  
Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr.  
1, (Gde Galvaner- u. Neuweltgasse) 1. St.  
Egiltig Vormittags von 10 bis 12, nachmit-  
tags von 1-4 und Abends von 7-8 Uhr.  
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separ-  
irt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit  
Zufendung der Medicament. 5861  
Da ich die Kuren persönlich leite, so ist jede häusliche  
Pflegr entbehrlich.  
Die erzielten glänzenden Resultate, die strenge Discre-  
tion, sowie die humane Berücksichtigung Unbemittelten gegenüber,  
ermöglichten es, daß diese Anstalt sowohl im In- als im Aus-  
lande sich des besten Rufes erfreut. 5861

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

## des NEUEN PESTER JOURNAL.

4. Jahrgang. Nr. 250.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Donnerstag, 28. Oktober.

Nemzeti színház.  
**DON JUAN,**  
Opera 2 felv. Irta Da Ponte. Fordította Szerdahelyi.  
Kezdete 7 órákor.

**NÉPSZINHÁZ.**

Ma  
„A képzelt beteg“  
készületei miatt  
**nincsen előadás.**  
Kezdete 7 órákor

Vár-Színház.  
**AZ IDEGESEK.**

Vígjáték 3 felvonásból. Irta Sardou.  
Kezdete 7 órákor.

**DEUTSCHES THEATER**

Direktion Albin Swoboda.

**Die Fledermaus**

Komische Operette in 3 Akten, nach Meilhac u. Halevy  
„Leveillé“ bearbeitet von Haflner und Genée, Musik  
von J. Strauss.  
Anfang 7 Uhr.

**DEUTSCHES THEATER**

am Herminenplatz.

Direktion Albin Swoboda.

**Eine verfolgte Unschuld.**

Originalposse mit Gesang in 1 Akt von Anton Langer.  
**Der Hauptmann von Kapernaum.**  
Schwank in 3 Bildern von A. von Winterfeld.  
Anfang 7 Uhr.

Stablissement 6014

**„HILARIA“.**

Corso, Stein'sches Haus.  
Heute große  
**Soirée comique**  
unter Mitwirkung sämtlicher engagierter Künstler  
und der englischen Chansonettensängerin  
Miss Minnie Davies u. Sidney Davies.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 kr.  
Für ausgezeichnete Speisen, eckte Getränke,  
ist bestens Sorge getragen.  
**Die Unternehmung.**

Heute und jeden Tag in den

**Katakomben**

im Hotel Paris

die Operetten- und Possengesellschaft 5739

**F. G. HONETZ.**

Täglich neues Programm.

Heute Auftreten der Sopranistin Steidler und der deutschen  
Hörers- und Couplettsängerin Sel. Editha.  
Neu: Ein türkischer Wenzel, von Hartner.

Jeder Fremde und Einheimische geht in den

**DIANA-SAAL,**

Kerepeserstraße Nr. 13, 1. Stock.

**Täglich Tanz-Unterhaltung.**

Musik von doppelt verstärktem Orchester.

Für vorzügliche Speisen und Getränke sorgt bestens  
Herrmann Breitner, Eigentümer.

**Gambrinus-Halle**

Ecke Königs- und Kreuzgasse 26. 6013

Direktion Josef Steidler.

Voranzeige:

Dienstag, den 2. November 1. Auftreten der russisch-deutschen  
Chansonette-Sängerin

**Erl. Emma v. Bogdanovics.**

**Auwinkel-Villen-Aktien**

werden coulant belehnt. 5995

Gärtnergasse Nr. 18, Thüre Nr. 2.

**Erste Pester Possenhalle,**

Ecke der Königs- und Kreuzgasse 24.  
Direktion Heinrich Spira. 6012  
Täglich

**Grand Restaurant Chantante.**

Auftreten französischer, englischer, ungarischer und deutscher  
Sängerinnen und Komiker.

In Vorbereitung:

Gastspiel der englischen Chansonetten Sängerin u. Tänzerin:

**Miss Alice Raymond,**

genannt: „Die Nachtigall Englands.“

STEINITZ'

**BLUMEN-SAELE,**

Kavalkaserne, Gittergasse, 1. Stock. 5689

Täglich

**Café Chantant à la Corso,**

von 4 bis 8 Uhr:

**CONCERT.**

Am 9 Uhr:

**Tanzfest à la Mabile,**

National-Kapelle Wunro & Söhne.

Entrée gänzlich aufgehoben, mit Ausnahme der Sonn- u.  
Feiertage.

**Sigm. Holoher's**

neuaufgestattete Restauration, Charcuterie und Delikatessen-Geschäft Königs-gasse Nr. 37, empfiehlt dem  
P. T. Publikum sein reiches Lager der feinsten In-  
und Ausländer Champagner-Weine, Bier, Tröpf-  
vermuth, Prima-Schinken, Salami, Würste, Zungen,  
Käse, marinierte See-Fische, Rum, Thee, Bis-  
cuits u. c. 5835

Die Restauration bietet das Vorzüglichste in  
warmen und kalten Speisen und Getränken.

**Gross' Bierhalle**

Reitenböden-Palais Ofen.

Heute

**Grosses Militär-Konzert**

durch die beliebte Militär-Musik-Kapelle des 68 Linien-  
Infanterie-Regiments „Ludwig Salvator“ unter persönlicher  
Leitung ihres Kapellmeisters

**Wilhelm v. Abóth.**

Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

Für gute Küche und eckte Getränke sorgt bestens

6008 **A. Gross, Restaurateur.**

**Die am 1. November**

l. J. fälligen Coupons, sowie verlorne Obligationen  
werden schon jetzt coulant, bei Eff. Kren-Ankäufen pro-  
visionsfrei, eingelöst, bei

**J. Fuchs,**

kön. ung. Hofwechsler, Franz Deák-gasse.

**Grosse Auswahl**

in 5963

Kirchen-Kerzen, Kristbaum-Kerzen

in allen Farben und Größen

**Grablanternen-Kerzen und Wabhs-  
stöckel.**

**Niederlage: Palais Haas,**

Budapest, Giselaplatz.

**4% Geld 4%**

auf alle Gattungen Waaren, Schmudge-  
genstände, Lose, Aktien u. sonstige Werth-  
papiere, auf

**Versatz-Zettel**

**Hatvanergasse Nr. 2,**

im alten Postgebäude, im Hofe links. 5758

**Erste Wiener Reithalle,**

Ecke Radialstraße und große Feldgasse.

Täglich

**Caroussel-Reiten.**

Anfang 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen halb 3 Uhr.  
Entrée 10 fr. Hochachtungsvoll

6007 **C. F. Schmidt.**

**Geldvorschüsse**

auf Waaren, Gold, Silber und Ju-  
welen, billigst berechnet, so auch auf Lose,  
Staatspapiere und Aktien zum ganzen  
Kurs im Kommissions- u. Vorschuss-Ges-  
chäft des **David Redlich,**  
Promenadgasse 6, Eingang in der  
Einfahrt.

6975

Behördlich konzessionirt.

**Geldvorschüsse**

zu den billigsten Bedingungen auf Werthpapiere,  
Lose, Waare, Gold, Silber und Versatz-  
scheine. Provinzaufträge werden prompt und  
coulant effektiv.

Ein- und Verkaufsgeschäft des

**Sam. Königsbaum,**

Budapest, Landstraße 12, im Hofe links. 5719  
Bereits verfallene gebrauchte Kleider sind zu  
äußerst billigen Preisen zu haben.

**Avis.**

Kaufleute und Fabrikanten erhalten

**Geldvorschüsse**

auf alle Gattungen 5696

**WAAREN**

in jeder Höhe sofort, ferner auf alle Gattungen In- und  
Ausländer Lose, Aktien, Gold, Silber, Pfand-, De-  
pottscheine zu den coulantesten Bedingungen.

**Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb  
Nr. 5.**

Provinz-Aufträge werden prompt effektiv.

**Lokal-Veränderung.**

Meine Geschäfts-Niederlage befindet sich vom heuti-  
gen Tage ab, Göttergasse, v. Moosonyi'schen Hause,  
wo ich gleichzeitig eine große Partie Niederstoffe, Lan-  
warde und Barfende zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
verkaufe. 5978

Joh. Juwelier.

10 kr. eine Tafel Schokolade | **Chokolade.** | 10 kr. eine Tafel Schokolade

Nachdem wir mit einer der größten

**Chokolade-Fabriken des Kontinents**

in Verbindung getreten und durch große Abnahme  
in die Lage versetzt sind Schokolade in vorzüglichster  
unverfälschter Qualität zu dem staunend bil-  
ligen Preise von 10 kr. per Tafel  
serviren zu lassen,

erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß  
Schokolade in sanitärer Beziehung immerhin dem  
Kaffee vorzuziehen ist und die Ursache des bis-  
herigen schwachen Konsums nur den bis jetzt hoch-  
gestellten Preisen derselben zuschreiben ist.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten achtungsvoll

**Ultmann Ignatz Ultmann Sándor**

Caféier, Gr. Feldgasse 19. Caféier, Königs-gasse 30.

10 kr. eine Tafel Schokolade | 5706 | 10 kr. eine Tafel Schokolade

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Pester Journal“.

## Ein schweres Geheimniß.

Roman nach dem Englischen.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Lillas bringt ihren Feind zum Schweigen.

(60. Fortsetzung.)

Ein harter Ausdruck glitt über das Gesicht der Betrügerin, als sie ruhig erwiderte, und in einem Tone, der ganz frei war von all' der Affektation, die ihr bereits zur zweiten Natur geworden zu sein schien:

„Und auch ich will von Geschäften reden. Bist Du allein hier, Kaspar Boe?“ und sie schaute sich forschend nach allen Seiten um. „Wenn Du einen Detektive oder sonst einen Spion mitgebracht hast, um uns zu behorchen, gehe ich augenblicklich wieder fort.“

„Du bist selbst so verrätherisch, daß Du jeden Andern des Verrathes verdächtigst“, erklärte Boe. „Ich habe weder einen Detektive, noch sonst einen Spion mitgebracht; ich bin allein gekommen.“

Die Frau erkannte aus seinem Tone, daß er die Wahrheit gesprochen habe.

„Sagtest Du Jemandem, wohin Du gingst?“ fragte sie in furchtsamem Tone. Hast Du gegen irgend Jemanden verrathen, mit wem Du in dieser Nacht zusammenkommen würdest, oder daß Du überhaupt eine Zusammenkunft mit Jemandem hast?“

„Nein das that ich nicht. Die Leute im Gasthose glauben, daß in meinem Zimmer im Bette liege und schlafe. Ich verließ mein Zimmer durch das Fenster, kletterte zu einer Scheuer hin und glitt dann zu Boden. Ich habe unsere Zusammenkunft, so wie es ausgemacht war, streng geheim gehalten.“

Und wieder wußte die Frau, daß er die Wahrheit gesagt habe.

Es zuckte plötzlich aus ihren Augen auf, wie ein Hoffnungssfunke.

Der Mann bemerkte es, und fuhr gleichgiltig fort:

Wie gesagt, Niemand im Gasthose weiß etwas von meinen Angelegenheiten. Ich kam heimlich und verstoßen heraus, aber ich wußte, mit wem ich es zu thun habe und ich habe mich zur Vertheidigung vorbereitet. Sieh' her!“

Er zog seinen Revolver heraus und zeigte ihr ihn.

Sie sprang mit einem Schrei affektirten Entsetzens zurück.

„O, Kaspar“, schrie sie, „kannst Du so an mir zweifeln? Hältst Du mich für fähig, Dir ein Leid zuzufügen?“

„Warum sollte ich das nicht glauben? Du hast mich schon einmal überfallen, als ich hilflos, betrunken war, hast mich an Händen und Füßen gebunden, stachst mich in die Brust und ins Gesicht, hast mir das Auge ausgerissen und mich für todt zurückgelassen. Warum solltest Du nicht im Stande sein, mir ein Leid zuzufügen, wenn Du Dein eigenes unschuldiges, schlafend es Kind umbringen konntest.“

„Oh, schweige! schweige!“ schrie das Frauenzimmer, sich die Augen mit der Hand bedeckend, als ob sie ein schreckliches Bild von sich abwehren wollte. Ich war damals wahnsinnig — ja, wirklich wahnsinnig! Wie hätte ich den Knaben sonst umbringen können? Du hast mich dazu getrieben, Kaspar. Deine Trunksucht und Faulheit brachten mich um den Verstand.“

„Oh ja, das ist eine bequeme Ausflucht, zu sagen, „der Mann trieb mich dazu“, höhnte Boe. „Andere Frauen haben auch träge und trunksüchtige Männer, aber sie bringen ihre unschuldigen Kinder nicht um und erstechen ihre Männer auch nicht im Schlafe. Der Fehler lag viel mehr in Dir, als in mir. Du warst ein falsches, treuloses Weib, voll Puzsucht, Gefallsucht und Hang zum Lügen, und das Kind und ich standen Dir im Wege. Wenn Deine Wuth in jener Nacht nicht

zum Ausbruche gekommen wäre, hättest Du uns Beide still vergiftet, anstatt uns zu erstechen. Der Giftbecher hätte Deinem Charakter besser gepaßt, als das Messer, obgleich Du wacker genug stoßen kannst, meine schöne Tigerfäse, wenn Du willst!“

„Ueberhäufe mich mit Hohn und Vorwürfen, Kaspar“, sagte die Frau mit erheuchelter Demuth. „Ich verdiene Alles, was Du sagen kannst.“

„Und noch viel mehr“, sagte Boe kalt. „Du bist sehr schlau, Lillas. Du hast sehr gut für Dich gesorgt, das muß ich sagen. Der Kufur hat sich ins Laubennest geschlichen und gibt sich für die Taube aus. Deine theatralische Erziehung leistet Dir gute Dienste hierbei. Aber sage mir, hast Du Miß Bermyngham umgebracht?“

„Habe ich Dir nicht gesagt, daß sie an einem Herzleiden starb? Sie ist eines natürlichen Todes gestorben.“

„Erlaube mir, daran zu zweifeln, Du hast ihr vielleicht irgend ein heimlich wirkendes Gift gegeben. Ihr Tod kam Dir zu gelegen, um nur ein Zufall zu sein. Und wie bereitwillig Du an ihren Platz getreten bist und Deinen falschen, angenommenen Charakter ihrem todtten Leichnam aufgezwungen hast! Du mußt ihren Leichnam seines Schmuckes und Geldes beraubt haben, wenn Du ihr nicht schon Alles weggenommen hättest, als sie noch lebte.“

„Ich sage Dir, daß ich ihr nie etwas zu Leide that. Es fiel mir nicht einmal ein, ihr ein Leid zuzufügen. Aber als sie in dem Eisenbahnwaggon so plötzlich und vor meinen Augen starb, konnte ich nichts Anderes thun, als was ich that! Wenn ich erklärt hätte, wer sie sei, hätte ich nur einen Verdacht auf mich gelenkt. Mit Blitzschnelle erkannte ich, daß ich an ihren Platz schlüpfen könnte und für meine Feinde auf immer verloren wäre. Ich nahm an, daß sie auf dem Londoner Bahnhofe Erkundigungen einziehen würden, wenn Jemand vermutete, daß ich Agathe Walben wäre, und ich glaubte, daß alle Nachforschungen dort aufhören würden, wenn man erführe, daß Agathe Walben todt ist.“

„Das wäre auch der Fall gewesen; aber ich hatte von Miß Bermynghams früherer Dienerin in Kallutta ihre Adresse bekommen und ich hielt mich nicht lange in London auf, um Erkundigungen einzuziehen, sondern kam direkt nach Foliot Court weiter. Hat nie Jemand beargwohnt, daß Du eine Betrügerin bist?“

„Niemand. Wie sollten sie es beargwohnen? Miß Bermyngham kam in ihrer frühesten Kindheit nach Indien hinaus. Als sie einmal vor Langen Jahren hier zu Besuch war, war sie immer in der Kinderstube und Alles, woran man sich erinnerte, war, daß sie eine Blondine war.“

„Und Du hast aus Dir eine Blondine gemacht. Aber was ist's mit den Augen? Deine sind kalt und schwarz — wie waren die ihrigen?“

Es paßte der falschen Miß Bermyngham, Kaspar Boe ins Gespräch zu bringen. Sie hatte etwas Entsetzliches vor, und brauchte Zeit dazu, den Muth zusammenzuraffen, um es vollführen zu können. Je länger sie den Augenblick der That hinauschieben konnte, umso besser war es für sie. Sie hoffte ihren Feind dahin zu bringen, daß er seine Vorsicht bei Seite setzte und von seiner etwaigen momentanen Selbstvergessenheit wollte sie dann Vorthell ziehen. Sie antwortete daher:

„Ihre Augen waren lichtblau, jene hellen Augen, welche weder Klarheit noch Schönheit besitzen. Sie war ein unbedeutend aussehendes Geschöpf und Lady Foliot hätte niemals stolz auf sie sein können. Ich mache eine viel bessere Miß Bermyngham aus, als sie es gethan hätte.“

„Du bist noch immer so eingebildet, wie einstens“, sagte Kaspar Boe höhnlisch lächelnd. „Aber ich sehe nicht ein, wie Lady Foliot Deine schwarzen Augen statt jener blauen annehmen konnte.“

„Ich hüte mich, daß sie nicht zu viel von den meinigen zu sehen bekommt. Und ein nieder-

geschlagenes Auge ist schüchtern und bescheiden, daß man es als eine Schönheit an mir betrachtet. Und dann hatte Miß Bermynghams Mutter glücklicherweise schwarze Augen, so daß Lady Foliot sich darüber keine Gedanken macht. Anfänglich war sie wohl etwas überrascht, daß meine Augen nicht blau waren, aber ich wußte ihr ihre Ueberaschung anzureden.“

Aber hast Du keine Schwierigkeiten mit Deiner Kammerjungfer! Sie muß doch wissen, daß Dein Haar gefärbt ist.“

„Ich glaube, sie weiß es nicht. Sie ist kurz-sichtig. Wenn sie es wüßte, würde sie es nicht wagen, es zu sagen. Ich weiß Dinge von ihr, welche die Deffentlichkeit nicht vertragen würden. Sie wird in Paris von der Polizei gesucht, und Du kannst Dir denken, daß sie nur zu dankbar ist für einen sicheren Zufluchtsort auf einem stillen, entlegenen Landstige.“

„Du bist klüger, als ich gedacht hätte, Lillas“, sagte Boe voll Bewunderung. „Schade, daß Du das Herz eines Dämons hast. Aus Dir hätte etwas werden können, Lillas —“

„Predige mir nicht“, unterbrach ihn die Betrügerin gebieterisch. „Ich will nichts hören. Dein eigenes Leben war nicht um so Vieles besser, als das meinige.“

„Aber ich habe nie einen Mord begangen.“

Das Weib schwieg, doch ihre Augen funkelten, wie glühende Kohlen, und ein gefährlicher Ausdruck malte sich auf ihren künstlich gefärbten Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Der Thron-Sessel Napoleons's III.) der von seinen Verfertignern in Darmstadt auf dem Weg der Auslieferung an den Mann gebracht werden sollte, was aber bei dem schwachen Absatz der Lose unmöglich war, so daß er später mit Beschlag belegt wurde, ist dieser Tage auf Antrag des betreffenden Gläubigers nach Frankfurt transportirt worden, wo er verkauft werden soll, wenn es nicht gelingt, die noch vorräthigen Lose zu bedeutend ermäßigten Preisen abzusetzen, was freilich zweifelhaft erscheint.

(Der Adel Victor Hugo's.) „Figaro“ bringt nachstehende Details über den Adel Hugo's. Sein Vater war Chef eines Bataillons, als er Joseph Napoleon nach Neapel begleitete. Als Joseph später König von Spanien wurde, nahm er Hugo den Vater mit sich, machte ihn zuerst zum General und verlieh ihm durch ein Dekret vom Jahre 1810 den Titel eines Grafen von Cozoludo. Cozoludo ist ein Städtchen in der spanischen Provinz Guadalupe. Dieser ursprünglich spanische Adel bewirkte später, daß Ferdinand VII. Victor Hugo zum Großkommandeur des Ordens Karls III. ernannte, welchen Orden Hugo zuerst trug und dann ablegte, wie er es auch später mit dem Offizierskreuz der Ehrenlegion machte. Napoleon I. weigerte sich, den von seinem Bruder Joseph verliehenen Adel anzuerkennen und der General Hugo erhielt erst durch eine königliche Ordinnanz Ludwigs XVIII. vom 21. November 1814 die Bestätigung seines Titels. Der zweite Sohn des Generals, der gegenwärtige große Dichter, wurde 1812 zum Vagen des Königs Joseph mit dem Titel eines Baron Hugo ernannt.

(Ein Simer Bier in der Westentasche.) Es kann in dem Jahrhunderte des Fleischextraktes, der kondensirten Milch und der Erbswürste fürwahr nicht Wunder nehmen, wenn ein „chemisches Genie“ auf die Idee eines „Bierpulvers“ verfiel und dieses Problem auch glücklich gelöst glaubte. Ein Wiener Geschäftsmann, der sich in freien Stunden mit chemischen Experimenten eifrig beschäftigte, erfand nämlich ein „Bierpulver“, von dem einige Messerspitzen voll genügen sollen, um eine Maß Wasser in edlen Gerstensaft zu metamorphosiren. Der Erfinder, der eine sanguinisch angelegte Natur zu sein scheint, hielt sich überzeugt, daß seinem Pulver, namentlich seitens Ausfüßler und Reisender, eine riesige Abnahme nicht mangeln werde, weshalb er nichts eiliger hatte, als nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in mehreren auswärtigen Staaten das entsprechende Privilegium auf seine Erfindung zu erwerben, mußte jedoch die Erfahrung machen, daß das „nemo propheta in patria“ auch auf ihn Geltung habe, da es ihm weder gelang, seine Erfindung zu verkaufen, noch einen Kompagnon zur so gros-Produktion des „Bierpulvers“ zu gewinnen, indem alle diesfalls Angegangenen große Bedenken hegten, daß es dem erwähnten „Triumphe der Chemie“ je gelingen werde, dem „gewöhnlichen“, id est gebräuten Gerstensaft siegreich Konkurrenz zu machen, so verlockend auch namentlich für „ausflüßlerische“ Sängerkehlen die Möglichkeit sein müßte, den erforderlichen „Stoff“ gemüthlich in der Westentasche mit sich tragen zu können.